

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

8.8.1928 (No. 218)

Badischer Beobachter

Wegzugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 10 auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Belegten: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Wälder für den Familienhaushalt, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Badische Jugendbeilage, Theater, Lichtdruckbeilage, „Mittlerer Arbeiter“, Gesellschaftliche, Reaktionen u. Verlage, Eisenstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 0235, Redaktion 0236, Verlag 0237, Druckerei: „Beobachter“, Postfach 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. bis 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklamefeld 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Jahrgangshinterzählungen, zwangsm. Eintragung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 1/2 Uhr

Nr. 218 (10 Seiten)

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. August 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Bei dem gestern Abend begonnenen Londoner Luftmanöver unternahm ca. 100 Flugzeuge einen „Angriff“ auf London. Da die neue Farbe der britischen Heeresflugzeuge ein grünliches Braun ist, war es den starken Scheinwerfern kaum möglich, die Flugzeuge am Nachthimmel aufzufinden.

Der Papst hat dem General Noble eine goldene Medaille überreichen lassen.

Westlich der Insel Brianti ist ein italienisches Küstenunterseeboot nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootszerstörer gesunken. Die Lage konnte, da das Meer an dieser Stelle nur etwa 40 Meter tief ist, festgestellt werden.

Reichspräsident von Hindenburg nimmt in Kiel an einer Schießübung der Flotte teil.

In Fulda trafen gestern die deutschen Bischöfe zur Teilnahme an der Bischofskonferenz ein.

Der im vorigen Jahre vom Aero-Club angelegte 100 000 Mk. Preis für einen Ozeanflug von einem deutschen Flugplatz nach New York ist dieser Tage verfallen.

Bei dem Internationalen Sozialistenkongress traten mehrere Redner für die Räumung des Rheinlandes ein.

Gestern morgen entgleiste ein Güterzug der Strecke Nordheimen-Göttingen auf Bahnhof Alfeld. Ein Oberkassierer wurde schwer und ein Schaffner leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Der Papst und China

Der „Osservatore Romano“ veröffentlichte, wie wir bereits berichtet haben, ein Schreiben des Heiligen Vaters an die chinesischen katholischen Bischöfe und Priester und an das ganze chinesische Volk, in dem der Papst daran erinnert, daß die Haltung des Heiligen Stuhles gegenüber China besonders wohlwollend gewesen sei, namentlich bei der Weihe der ersten chinesischen Bischöfe. Der Papst gibt weiter seiner Freude über das Ende des Bürgerkrieges Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, der innere und äußere Friede werde sich auf Liebe und Gerechtigkeit gründen.

In dem Schreiben heißt es weiter: Um diesen Frieden zu verwirklichen, wünscht der Heilige Vater, daß die gerechten Forderungen und Rechte des zahlreichsten Volkes der Welt anerkannt werden, eines Volkes alter Kultur, das Größe und Glanz gekannt hat und dem eine große Zukunft nicht verjagt werden wird, wenn es auf dem Wege der Gerechtigkeit und der Ordnung bleibt. Der Heilige Vater wünscht, daß die katholischen Missionen zum Frieden und Wohlstand in China beitragen und sagt weiter: Die katholische Kirche lehrt Achtung und Gehorsam gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und verlangt für ihre Missionen und ihre Gläubigen Freiheit und Sicherheit unter dem allgemeinen Recht. Das Schreiben empfiehlt zum Schluss den katholischen Verbänden, sich an dem Werk der Glaubenspropaganda tätig zu beteiligen.

Das Schreiben des Papstes nach China weist die richtigen Wege für die Chinapolitik, die auch die Mächte diesem Land mit einer uralten Kultur gegenüber treiben sollten. Bisher haben die Mächte mehr oder weniger China als Ausbeutungsobjekt angesehen. Selbst die Mission wurde in den Dienst politischer und wirtschaftlicher Absichten der Mächte gestellt und dadurch dem Christentum schwer geschadet. Doch wird auch von Jungchinesen anerkannt, daß die katholische Mission sich von politischen Absichten freigehalten hat, da das Papsttum, von dem die katholische Weltmission ausgeht, nicht politischen, sondern religiösen und caritativen Zwecken dient.

China ist daran, seine Verhältnisse neu zu ordnen. Es wird sich eine neue Bevormundung durch fremde Mächte nicht gefallen lassen; es verlangt für sich dieselbe Achtung, die es bereit ist, den anderen Mächten entgegenzubringen, und wird sich, wenn es friedlich nicht geht, mit Gewalt durchsetzen.

Zur Erleichterung der Rückkehr Spaniens in den Völkerbund

Genf, 7. Aug. Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes haben die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Erleichterung der Rückkehr Spaniens in den Völkerbund beim Generalsekretär telegraphisch einen einleitenden Schritt zum Zwecke der ausnahmsweisen sofortigen Wiederwählbarkeitserklärung Spaniens unternommen, das, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, nach Wiederaufnahme seiner Mitarbeit im Völkerbund von der nächsten Bundesversammlung als nichtständiges Mitglied, d. h. zunächst für drei Jahre in den Völkerbund gewählt werden wird. Zu diesem Zwecke haben die genannten Regierungen den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsversammlung noch die Frage der ausnahmsweisen Anwendung der Lebergangsbestimmungen zu dem 1926 beschlossenen Wahlverfahren auch auf die diesjährigen Wahlen zu setzen. Nach dieser Lebergangsvorschrift, die im Jahre 1926 Brasilien, Polen und Spanien zu Gute kommen sollte, konnte ausnahmsweise die Wiederwählbarkeitserklärung eines nichtständigen Mitgliedes schon gleichzeitig mit seiner Wahl in den Rat erfolgen. Nach dem Rücktritt Spaniens und Brasiliens konnte jedoch damals nur Polen die Vorteile dieser Lebergangsvorschrift genießen, indem es als einziges nichtständiges Mitglied gleichzeitig mit seiner Wahl sofort für wiederwählbar erklärt wurde. Nach der Zurückziehung der spanischen Austrittserklärung erscheint es den drei Regierungen ein Gebot der Gerechtigkeit, daß Spanien nachträglich in den Genuss der gleichen Vergünstigung gesetzt werden kann.

Chamberlain kommt nicht nach Genf

London, 7. August. Chamberlain ist infolge seiner kürzlichen Erkrankung gezeugnen, sich erst vollkommen zu erholen. Lord Cushebon ist zum stellvertretenden Staatssekretär des Neuern ernannt worden und wird Chamberlain auch auf den bevorstehenden Tagungen des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung vertreten.

Vom Sozialistenkongress

Brüssel, 7. Aug. Auf dem Internationalen Sozialistenkongress verlangte in einem Bericht über die wirtschaftliche Lage der Nachkriegszeit und über die Wirtschaftspolitik der Arbeiterparteien der deutsche Delegierte Rapphah eine staatliche Kontrolle über alle Unternehmungen, die einen monopolartigen Charakter tragen, nicht etwa, weil der Wett-

bewerb zwischen ihnen zum Kriege führen kann. Der Bericht schließt: Wir müssen unseren Einfluss auch in der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes zur Geltung bringen.

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 7. August.

Durch den 3. J. in Brüssel tagenden internationalen sozialistischen Kongress führt sich die französische Rechtspresse in ihren friedensstörerischen Kreisen gestört. Ganz besonders darf es den chauvinistischen Blättern nicht, daß sich die meisten Redner zu dem Abrüstungsprogramm bekennen, und im allgemeinen die politische Linie vertreten welche seit Jahren die deutsche Außenpolitik bestimmt. Die öffentliche Meinung wird von den französischen Rechtsblättern dadurch irre geführt, daß behauptet wird, die 2. Internationale stände unter der Herrschaft der deutschen Sozialdemokratie. Diese Behauptung verwechelt Ursache und Wirkung. Die Arbeit der zweiten Internationale ist entsprechend dem sozialistischen außerpolitischen Ideal auf Versöhnung und Verständigung der Völker gerichtet. Das nun aber die sozialistischen Forderungen, die auf der zweiten Internationale lauten, werden, sich mit den Grundgedanken der deutschen Außenpolitik decken, kommt nicht daher, daß diese Politik von einer Partei, die erst seit kurzem der Regierungskoalition angehört, bestimmt wird, sondern vielmehr von der völlig zwangsläufigen Uebereinstimmung einer jeden Politik, welche dem Ziele der Verständigung zustrebt. Zur Erreichung des europäischen Friedens gibt es eben nur einen Weg, nämlich den der Versöhnung, der Abrüstung, der Gleichberechtigung und der Selbstbestimmung der Völker. Da die deutsche Außenpolitik nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von allen an der Regierung beteiligten Parteien gedeckt wird, so könnte schließlich die französische Rechtspresse noch zu der Behauptung kommen, daß die zweite Internationale unter der Herrschaft der deutschen Regierung stehe. Angebracht als eine unbedachte Kritik, wie wir sie in der französischen Presse finden, wäre es, sich die Ideen der Völkerberühmung zu eigen zu machen. Sollte die bevorstehende Genfer Ratstagung in dem Geiste verlaufen, wie er in der französischen Rechtspresse dokumentiert wird, so wären große Hoffnungen nicht am Platze. Wir erwarten jedoch, daß sich die Völkerbundsvertreter nicht von dem Geiste der chauvinistischen Presse beeinflussen lassen, sondern eifrig auf die Sicherung und Ausdehnung des Friedens hinarbeiten werden.

Das Papsttum ist allerdings in der Lage, sagen zu können, daß es China gegenüber noch nie eigenständige Politik im Sinne wirtschaftlicher Vorteile getrieben hat. Der Raum für eine Kolonialpolitik, wie sie in der Vergangenheit bis zur Stunde von den Weltmächten getrieben wurde, wird immer kleiner. Die Völker der Erde erwachen und es ist der Wille des Allmächtigen, der der Herr der Völker ist, daß die Menschen in Frieden untereinander leben und sich gegenseitig helfen.

Vor einem französischen Schisma?

Mailand, 7. Aug.

Italienische Korrespondenten melden aus Frankreich was — wie sie sagen — dort nicht in der Presse gebracht wird: daß nämlich die Katholiken der „Action Française“, die mit Rom unzufrieden sind, sich von der politischen „Nationalkirche“ einen Bischof und Geistliche weihen lassen wollen und dann Rom den Rücken kehren. Die „Action Française“ pflegt einen gehässigen, kurzschichtigen und fränkischen Ueber-Nationalismus und ist mit Rom hauptsächlich deshalb nicht zufrieden, weil der Papst Deutschland begünstigen soll. Die Anhänger der „Action Française“, deren Führer der aus dem Gefängnis geschlüpfte Dandot ist, dürften einige Tausend nicht übersteigen; sie sind faktisch und monarchistisch gesinnt.

Der Finanzminister und die Währung

Ein Mahnwort zu den Reichstagsdeputierten.

Bei der politischen Aussprache über das Regierungsprogramm sprach namens der Deutschnationalen Volkspartei der Abgeordnete Oberhofen. Die Quintessenz dieser Rede war eine deutliche Warnung an die Mittelparteien vor der großen Koalition. Der Redner erinnerte die Deutsche Volkspartei an das angebliche Vergehen der großen Koalition im Jahre 1923 zur Zeit der schlimmsten Inflation, als derselbe Dr. Silberding das Amt des Reichsfinanzministers bekleidete, der es auch wieder übernommen hat. An diesen persönlichen Hinweis knüpfte der deutchnationale Redner einen ironischen Ausruf der Bewunderung über den Mut der Deutschen Volkspartei, ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen mit den Sozialdemokraten zusammenzutreten und durchsetzen zu wollen.

Dieser deutchnationale Hinweis wächte über die Bedeutung einer bloßen parteipolitischen Aussprache hinaus; denn er ist der Ausdruck einer weitverzweigten Stimmungsmache gegen die jetzige Leitung des Reichsfinanzministeriums. Gegen Kritiken an der Besetzung einzelner Ministerien kann grundsätzlich nichts eingewendet werden. Es kommt vielmehr auf die Mittel an, mit denen eine Kritik geführt wird — und die Mittel, mit denen der Kampf gegen den Reichsfinanzminister geführt wird, sind höchst bedenklich.

Die Tatsache, daß Dr. Silberding während der Hochblüte der Inflation die Reichsfinanzen leitete, wird zum Anlaß genommen, um ihm die Verantwortung für die Zustände jener Zeit zuzuschreiben. Und mit dem Hinweis darauf, daß Dr. Silberding heute wieder Reichsfinanzminister ist, werden die dunkelsten Befürchtungen über die Zukunft der deutschen Währung ausgebrochen.

Diese Polemik blieb keineswegs nur auf Deutschland beschränkt. Raum, daß die rechtsstehende deutsche Presse mit ihren währungsrechtlichen Bedenken an die Öffentlichkeit getreten war, hatte sie auch schon ein williges Echo in französischen Blättern vom Schlag des „Temps“ und des „Figaro“ gefunden. Allerdings mit dem Unterschied, daß die Franzosen die Befürchtungen über den deutschen Währungsverfall nur soweit interessieren, als sie dadurch eine Gefährdung der Darlehenszahlungen befürchteten. Es gibt zu denken, daß diese gereizte Stimmung in Paris aufkommen konnte; nur 14 Tage nach der Feststellung des Reparationsagenten, daß ein Zustand gegenseitigen Vertrauens auf reparationspolitischem Gebiet Platz gegriffen habe.

Damit wird das Bedenkliche einer an und für sich berechtigten Kritik von Seiten der Deutschnationalen klar, daß künstlich eine Angststimmung vor einer drohenden neuen Inflation geschaffen wird. Denn erst einmal das Vertrauen zur Festigkeit der Währung erschüttert, so ist auch diese selbst schon in Gefahr.

Dadurch, daß der Sprecher der Deutschnationalen im Reichstag diese gefährliche, ursprünglich rein wirtschaftlich aufgelegene Polemik übernommen hat, hat er zu erkennen gegeben, daß für die Deutschnationalen der wirtschaftliche Moment nur ein Deckmantel ist für ihre politischen Ziele, und zwar in erster Linie, um die Bildung der großen Koalition zu verhindern. Diesem gefährlichen Spiel von rechts ist bisher in der Öffentlichkeit leider zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Dr. Silberding selbst war es, der die deutchnationalen Angriffe parierte. In eigener Sache, um sein damaliges Wirken klarzustellen. Der neue Reichsfinanzminister erklärte nämlich, daß der erste Erlaß zur Vorbereitung der Mark-Stabilisierung von ihm selbst stamme, daß er es gewesen sei der das Ende der Inflation mit herbeigeführt habe. Es könne demnach keine Rede davon sein, daß er etwa heute den Bestand der deutschen Währung gefährden wolle. Auf die außen- und reparationspolitische Seite der Sache hinweisend, machte er der Rechten den Vorwurf, daß sie stets der nationalistischen Presse

Frankreich das Stichwort für ihre ge-
hässigen antideutschen Auslassungen gebe.

Die Erklärung Silberdings, daß gerade
er die Rentenmark mitgeschaffen habe, wirkte
allenthalben überraschend. Die Neuherung
Silberdings, daß die obersten Grundsätze
seiner Tätigkeit die Wahrung des Haus-
haltsgleichgewichts und die Erhaltung der
Währung sein werden, ferner seine Ein-
stellung zur Reichsfriedenspolitik zeigen, daß
der neue Reichsfinanzminister gewillt ist,
auch unter seinem Namen die erprobte Spar-
politik seines Vorgängers Dr. Köhler
weiter zu führen. Schon während der bis-
herigen kurzen Amtszeit hat es sich gezeigt,
daß ein radikaler Umbruch in der Reichs-
finanzpolitik nicht zu befürchten ist, denn
den Erklärungen Dr. Silberdings hat sich in-
zwischen auch seine erste Tat angeschlossen:
die Einkommensteuerentlastung. Denn diese
Erweiterung der Köhlerischen Senkung
ist nichts anderes als eine
Erweiterung der Köhlerischen
Senkung, anschließend an die Forde-
rungen der Dr. Brüning.

Als Resümee kann man also zweifellos eine
allgemeine Beruhigung feststellen. Die Ver-
sicherung des neuen Reichsfinanzministers,
daß auch für ihn die Erhaltung der
Währung und des Gleichgewichts
im Reichsbudgetobersten Grund-
satz bilde, sowie auch seine erste Tat be-
weisen, daß es ihm Ernst ist, die Spar-
politik seines Vorgängers weiter
zu führen.

Die Beruhigung auf finanz-
politischem Gebiet darf als beste
Garantie für weitere Festigung
und Gesundung der Reichs-
finanzen betrachtet werden, ohne
Rücksicht darauf, ob nun ein bürgerlicher
oder sozialdemokratischer Minister dieselben
verwaltet.

Die Anklage gegen die Kirche zusammengebrosen

Die Voruntersuchung gegen den Mörder
Obregons — so läßt sich die „K. D.“ aus
London melden — ist, wie der Daily Express
aus Newyork meldet, am Freitag abgeschlossen
worden. Es soll bereits ein amtlicher Beschluß
vorliegen, das anschließende Gerichtsverfahren
öffentlich abzuhalten, und zwar vor-
ausichtlich Mitte dieses Monats. Die Mel-
dung fügt hinzu: Dies ist das erstmalige
Beginn der katholischen Politik der
Regierung, daß ein öffentliches Gerichtsver-
fahren unter solchen Begleitumständen statt-
findet.

Der Berichterstatter des Daily Express, der-
selbe, der vor einigen Monaten die bekannte
Enquete in Mexiko durchführte, stellt fest, daß
die Anklage gegen die katholische Kirche in der
Voruntersuchung zusammengebrochen
ist. Als unzweifelhaftes Eingeständnis dieses
Mißerfolges führt er die Erklärung des öffent-
lichen Anklägers Nieto an, „wenn wir Trejo
festgenommen haben, werden wir den Schlüssel
zu der Verschwörung gegen Obregon besitzen!“
Trejo ist der Flüchtling, der dem Mörder den
Revolver für das Attentat eingehändigt hat.
Er ist, wie in der Depesche des Daily Express
unseres Wissens zum erstenmal gemeldet wird,
ein Angehöriger der „Crom“, der
mexikanischen Arbeiterföderation,
deren Führer Morones bekanntlich im
Versteck lebt.

Sämtliche Gefangenen sind am Samstag
freigelassen worden, mit Ausnahme des Mör-
ders Coral selbst und der Schwester Con-
ception. Hieraus ergibt sich, daß der Ver-
such, den Mord auf religiöse Einflüsse zurück-
zuführen, noch nicht aufgegeben ist. Der Be-
richterstatter des Daily Express warnt vor
etwaigen weiteren Aussagen, die Coral wäh-
rend der kommenden Verhandlungen über seine
Beziehungen zu der Schwester Conception
machen dürfte.

Luftmanöver über London

London, 7. Aug. Gestern abend begannen
die Londoner Luftmanöver, die bis zum 19.
August fortgesetzt werden sollen. Eine An-
zahl Bombenflugzeuge unternahmen einen
„Angriff“ auf London. Sie zeigten statt der
üblichen schwarzen Färbung der britischen
Flugzeuge ein grünliches Braun, was den
beinahe 100 an der Uebung beteiligten star-
ken Scheinwerfern erschwerte, diese Flug-
zeuge an dem Nachthimmel aufzufinden.

Berminderung der französischen Militärmission in Warschau

Warschau, 7. Aug. In diesen Tagen ver-
läßt der Chef der polnischen höheren Kriegs-
schule, der französische Generalstabschef
Faly, Polen. Zu seinem Nachfolger ist ein
polnischer General bestimmt. Gleichzeitig
berufen noch 12 andere französische Offiziere
Rollen, die nur teilweise durch neue franzö-
sische Offiziere ersetzt werden, so daß die fran-
zösische Militärmission wesentlich verringert
wird.

In hiesigen polnischen Kreisen wird die
Tatsache der auffälligen Verminderung der
französischen Militärmission sehr beachtet
und zum Teil auf Reibungen zwischen den
französischen und den polnischen Militärs
zurückgeführt. In diesem Zusammenhang
wird noch auf den besonders heraldischen Emp-
fang, den die beiden Gegner Bismarcks, die
Generale Sikorski und Josef Haller, in

Dr. Dorpmüller über die Sicherheit auf der Eisenbahn

München, 6. Aug. Der Generaldirektor der
Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorp-
müller, gab heute abend Vertretern der Mün-
chener und auswärtigen Presse Gelegenheit zu
einer persönlichen Aussprache über die Frage
der Sicherheit der Reichsbahn. Dr. Dorp-
müller erklärte einleitend, daß die Deutsche
Reichsbahn sich zur Aufrechterhaltung der
Sicherheit im Betriebe keinerlei finanzielle
Beschränkungen auferlegen lasse und eher ein
Defizit in Kauf nehme, als hierin irgendetwas
zu unterlassen. Von einem Systemfehler bei
der Reichsbahn zu sprechen sei nicht möglich,
wenn man berücksichtigt, daß in 20 Monaten
vor der Periode von Unfällen der letzten Zeit
keine größeren Unfälle zu beklagen gewesen
seien. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn,
einschließlich der dort mitwirkenden Ausländer,
habe nie versucht, Mittel abzulehnen, die für
die Sicherheit des Betriebes angefordert
worden seien.

(Eigener Drahtbericht.)
J.H. Berlin, 7. Aug. 1928.

Reichsverkehrsminister v. Guérard hat
eine Verordnung über die Einführung der
neuen Eisenbahnbau- und Verkehrsordnung
erlassen. Die Verordnung, welche am 1. 10.
in Kraft tritt, enthält Bestimmungen über
die Bahnanlagen, die Fahrzeuge, den Bahn-
betrieb, die Bahnpolizei und schließlich Be-
stimmungen für das Publikum. Die Be-
triebsordnung gilt für alle dem allgemeinen
Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands.
Darunter befinden sich wichtige Bestim-
mungen für die Sicherheit der Reisenden.
So wird z. B. angeordnet, daß die Bahn so
zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne
Gefahr mit der größten für sie zulässigen
Geschwindigkeit befahren werden kann. Die
Bahn muß auf der Hauptbahn
jeden Tag und auf den Neben-
bahnen jeden zweiten Tag auf
ihren ordnungsmäßigen Zu-
stand untersucht werden. Zur
Untersuchung dürfen Frauen nicht verwendet
werden. Gefährliche Stellen sind wäh-
rend der Dauer des Betriebes zu beschrän-
ken. Bahnstrecken, auf denen die sonst zu-
lässige Geschwindigkeit ermäßigt werden muß,
sind durch Signale kenntlich zu machen. Die
Weichen, die mit den für die Fahrt gültigen
Signalen nicht in Abhängigkeit stehen, oder
deren Abhängigkeit vorübergehend aufge-

Paris erfahren haben, hingewiesen, was bei
den jetzt leitenden politischen Militärkreisen
sehr verstimmend gewirkt haben soll.

Der „Kraffin“ in Tromsø

Erklärung eines Mitgliedes der Expedition
über die Malmgreen-Gruppe

Tromsø, 7. Aug. Der Eisbrecher „Kraffin“
traf heute hier ein und wurde von den Be-
satzungen der Schiffe im Hafen mit Hurra-
rufen empfangen. Der norwegische Wissen-
schaftler, Dozent Geel, der sich während der
ganzen Rettungsaktion an Bord des
„Kraffin“ befunden hatte, lobte die Kräfte
sehr. Auf eine Frage, ob er sich über die viel-
erwähnte Episode äußern wolle, als der Flieger
Schuchnowski Malmgreen und Jappi
auf dem Eise entdeckte, antwortete Geel, er
sei ganz sicher, daß es sich bei der vermeint-
lichen dritten Person um ein Paar Weib-
kleider gehandelt habe, die auf dem Eise la-
gen. Es habe auch noch ein Paar Hosen auf
der Scholle gelegen, als die beiden Männer
an Bord genommen wurden. Das Wetter
sei sehr unsicher gewesen und das konnte
Anlaß zu verschiedenen Mißverständnissen
geben. Der Film, den Schuchnowski auf-
genommen habe, werde die Angelegenheit
endgültig entscheiden. Der Film befände sich
noch an Bord des „Kraffin“. Der Dozent er-
klärte weiter, daß Jappi bei seiner Rettung
noch ziemlich bei Kräften war, während der
Arzt an Bord des „Kraffin“ erklärte, Ma-
riano hätte kaum noch 12 Stunden leben
können.

Päpstliche Ehrung Nobiles

Rom, 7. August. Wie „Popolo di Roma“
berichtet, hat der Papst den Jesuitenpater
Giantranquilli, der an der Nordpolfahrt teil-
genommen hat, beauftragt, dem General
Nobile den besonderen Segen zu überbringen
und ihm gleichzeitig eine goldene Medaille zu
überreichen.

Rom, 7. Aug. „Popolo di Roma“ ver-
öffentlicht ein Interview des Generals Nobile,
aus dem hervorgeht, daß trotz der Mißgeschicke
fast alle wissenschaftlichen Ziele der Expedition
erreicht wurden. Der General erklärt, daß
das Heft, in welches Professor Malmgreen alle
meteorologischen Beobachtungen genau aufge-
zeichnet hatte, einige Tage nach der Abfahrt
der Mariano-Gruppe unter dem Eise aufgefün-
den wurde. Dieses Heft bietet eine wertvolle
Fülle wissenschaftlicher Forschungen. Der Ge-
neral erinnert auch daran, daß er die Maße

hoben ist, müssen, wenn ein Zug gegen ihre
Spitze fährt, durch Verschluss oder Bewachung
gegen fremden Eingriff gesichert werden.
I. a. haben die Züge, die bei einem Unfall
zunächst erforderliche Werkzeuge und die
Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Ver-
letzungen mitzuführen.

Die Schaninsland-Seilschwebebahn wird gebaut

Freiburg, 7. August. Der Bürgerausschuß
genehmigte den Bau einer Seilschwebebahn auf
den Schaninsland. Der Bau soll einer noch
zu gründenden U.-G. übertragen werden. Für
den Bau der Bahn ist die Aufnahme eines
Kapitals von 1,1 Millionen RM. beantragt.
Nächsten Sommer wird mit dem Bau der Bahn
begonnen.

Großfeuer / Drei Anwesen nieder- gebrannt

Bietigheim (Walden), 7. August. Heute nach-
mittag 1/2 12 Uhr brach in dem Oelonomiegebäude
des Kaufmanns und Händlers Josef Dürr
schon abends Feuer aus, das sich rasch ausbreitete
und auf die Nachbargebäude des Metzgers Ludwig
Schlitz und des Landwirts Lukas Vertsch über-
griff. Die Bietigheimer Feuerwehr war alsbald
zur Stelle, mußte aber die Wehren von Durmers-
heim und Oelonomie zur Hilfe herbeizuführen. Ab-
gebrannt sind 3 Wohnhäuser samt den dazu
gehörigen Oelonomiegebäuden. Die Fahrnisse
sind nur teilweise gerettet worden, während das
Bieh bis auf 2 Schweine in Sicherheit gebracht
werden konnte. Die Entstehungsurache ist noch
unbekannt, der Schaden beträchtlich.

Noch ein Großbrand. — 2 Anwesen zerstört

Garbheim (Wuchen), 7. August. Heute nacht
um 1 Uhr erlöste Feueralarm. Dem gefräßigem
Element fielen die Neubauten der Bürger Alois
Weimann und Martin Luft zum Opfer,
desweiteren 8 mit Erntevorräten gefüllte
Scheunen. Zwei benachbarte Wohngebäude wur-
den sehr stark beschädigt. Zu den Löscharbeiten
wurden die Motorspritzen von Garbheim und
Wuchen beigezogen. Die Brandursache ist noch
nicht aufgeklärt. Die Geschädigten sollen zum
Teil schlecht versichert sein.

Ein italienisches U-Boot gesunken

Rom, 6. Aug. Als das Küstenunterseeboot
s XIV heute früh sieben Meilen westlich der
Insel Brioni ein Angriffsmäander ausführte,
tauchte es plötzlich unter dem Bug des Tor-
pedobootszerstörers „Misfiori“ auf, der mit ihm
zusammenstieß. „s XIV“ sank alsbald 40 Me-
ter tief. Die genaue Lage des Unterseebootes
ist noch nicht genau festgestellt, in dessen er-
klärte der Führer eines Wasserflugzeuges, daß er das
Unterseeboot nicht weit vom Unterplag des
Kreuzers „Brindisi“ gesehen habe, auf dem
sich Admiral Foschini befindet. Dieser wurde
mit der Leitung des Rettungswerts beauf-
tragt. Das Wetter ist hierzu nicht sehr gün-
stig, doch haben sich bereits mehrere Taucher
an Bord begeben, außerdem wurden Anstalten
getroffen, um das Unterseeboot mit Luft zu
versorgen und um es zu heben. Das Unter-
seeboot kann sich mit Hilfe eines besonderen
akustischen Signalapparates für Unterseeboote
mit der Außenwelt in Verbindung setzen.

Rom, 7. August. Die Lage des gesunkenen
U-Bootes „s. 14“ ist genau festgestellt worden.
Trotz des ungünstigen Wetters wurde es wäh-
rend der Nacht möglich, mittels einer Röhre
die Luftzufuhr ins Innere des Bootes zu
sichern und ein Drahtseil an dem Schiffskörper
zu befestigen. Das U-Boot wurde am Heut
beschädigt. Die Verbindung mit der Mann-
schaft besteht weiter.

Ein Anschlag auf Stefan Raditsch verübt?

Agram, 7. Aug. Wie die Blätter melden,
bemerkten heute früh Kriminalbeamte im
Garten der Villa Stefan Raditschs zwei
ihnen verdächtig erscheinende Männer. Als
die Kriminalbeamten sich den beiden Ver-
dächtigen näherten, ergriffen diese die Flucht.
Die Beamten schossen, trafen jedoch niemand.
Trotz eifriger Verfolgung konnten die bei-
den Männer nicht eingeholt werden. Man
nimmt an, daß sie einen Anschlag auf Ra-
ditsch beabsichtigten.

Reichstagspräsident Loebe über seine Burgenland-Reise

Budapest, 6. August. Im Hinblick auf den
unfreundlichen Widerhall, den die vom Reichs-
tagspräsidenten Loebe bei seinem kürzlichen

Besuch im Burgenland gekלטene Rede in
der ungarischen Presse gefunden hat, hat sich
Präsident Loebe veranlaßt gesehen, ein Schrei-
ben an den Pesther Lloyd zu richten, in welchem
er erklärt, daß er die ihm zugeschriebenen
Aussagen über die Rothemerer-Aktion und
die Revision des Vertrages von Trianon nicht
getan habe. Damit, so schreibt der Pesther
Lloyd, wäre dieser Teil der Angelegenheit
reflexlos und in einer für Ungarn befriedigenden
Weise erledigt. Was die Bemerkungen an-
gehe, die Loebe in seinem Schreiben über das
Selbstbestimmungsrecht und die Anschlußfrage
mache, so handelt es sich dabei um politische
Probleme, über die man selbstverständlich ver-
schiedener Ansicht sein könne. Graf Albert
Apponyi habe in seinem Artikel vom 31. Juli
ausgesprochen, daß niemand in Ungarn so töricht
sei zu erwarten, daß sich die deutsche Politik
nach den ungarischen Interessen orientieren
solle. Es mache selbstverständlich jeder Politik
nach Maßgabe seiner eigenen Interessen. Das
ungarische Volk wolle sein gutes Recht mit
friedlichen Mitteln erringen.

Diebstahl auf einem Amtsgericht 20 000 Mark erbeutet

Berlin, 7. Aug. In der Abrechnungskasse
für Hinterlegungsgelder aus Haus-
und Grundstücksaktionen, die sich im Amtsgericht
Berlin-Weißensee befindet, wurde heute vor-
mittag ein offener Briefumschlag mit 20 000
Mark Inhalt, die der verwaltende Beamte auf
sein Pult gelegt hatte, während er anderweitig
beschäftigt war, von einem noch unbekanntem
Diebe entwendet. Der Täter muß einen un-
bewachten Augenblick benützt haben, um hinter
den Rücken des Beamten sich an das Pult zu
schleichen und das Geld zu nehmen. Er ist
wahrscheinlich unter den Leuten zu suchen, die
Wahlsünfte einziehen.

Probeflug des Riesenflugbootes „Komar“

Trarernände, 7. August. Heute früh kurz
nach 6 Uhr erfolgte der erste Aufstieg des
deutschen Riesenflugbootes „Komar“ unter
Führung des Röhrbach-Piloten Steindorff und
des früheren türkischen Hauptmanns Sammi.
Die Maschine, die etwa 15 Sekunden brauchte,
um sich vom Wasser in die Luft zu erheben,
umkreiste mehrere Male den Flughafen, machte
einen kurzen Abstecher über die Ostsee und
landete glatt und sicher nach etwa einstu-
ndigem Flug. Ueber das Ergebnis des ersten Pro-
bfluges äußert man sich in Fachkreisen sehr be-
friedigt. Es findet heute noch ein weiterer
Probeflug statt.

Unglücksfälle und Verbrechen

Handgranatennunfall bei der Reichswehr.
Berlin, 7. Aug. Auf dem Groß-Rühnauer
Ergerplatz hat sich, wie die „Vossische Zei-
tung“ meldet, beim Werfen mit schwarzen
Handgranaten durch den unglücklichen Wurf
eines Mannes ein Unglücksfall zugetragen.
Vier Angehörige der 3. Kompanie des
Reichswehrinfanterieregiments Nr. 12
wurden unversehrt verletzt. Der Unfall ent-
stand dadurch, daß ein Soldat die Hand-
granate versehenlich fallen ließ, so daß sie im
Schützengraben explodierte. Wie durch ein
Wunder wurden die vier Soldaten nur leicht
verletzt.

Von einer Senze geköpft. Berlin, 7. Aug.
Einen schrecklichen Tod erlitt in Langenlons
eine 22jährige Magd. Als sie die Straße
entlang ging, kam ihr ein Dienstknecht, der
eine Senze über der Schulter trug, auf sie
entgegen. Er fuhr das Mädchen an
und kam zu Fall, wobei die Senze der
Unglücklichen den Hals durchschchnitt. In
kurzer Zeit verstarb das Mädchen an Ver-
blutung.

Eisenbahnunglück bei Melsb. Kassel, den
7. Aug. Heute morgen gegen 3.10 Uhr ent-
gleitete der Güterzug 8318 Nordstemmen-
Göttingen auf dem Bahnhof Melsb an der
Reine, in der Einfahrtswende mit Lokomo-
tive und den nachfolgenden vier Wagen.
Die Lokomotive und der Radwagen sprangen
aus bisher unaufgeklärter Ursache aus dem
Gleis und stürzten um, wodurch drei weitere
leere Güterwagen ineinandergeschoben wur-
den. Der übrige Zugteil ist unbeschädigt ge-
blieben. Die beiden Hauptgeleise der Rich-
tung Kreiensen—Eise und Eise—Kreiensen
wurden sofort gelberrt, und der Zugverkehr
wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Bei
dem Unfall wurden die auf den Bremsen
fahrenden Oberschaffner Heinrich Schütte
aus Northheim schwer und der Schaffner Fritz
Herbst aus Northheim leicht verletzt; beide
sind sofort in die Göttinger Klinik überführt
worden. Die Aufräumarbeiten waren
heute morgen gegen 7 Uhr soweit fort-
geschritten, daß ein Gleis der Richtung Eise-
Kreiensen um 7 Uhr freigegeben werden
konnte. Die sofort eingeleitete Untersuchung
hat bis jetzt noch keinen Anhaltspunkt über
die Ursache der Entgleisung ergeben.

Absturz eines französischen Militärflug-
zeuges. Paris, 7. August. Wie der „Temps“
aus Nevers meldet, ist bei einem Nachtflug
ein Bombenflugzeug des 22. fliegerbataillons
in der Nähe von Nevers abstürzt. Die Insu-
lassen, ein Hauptmann und ein Unteroffizier,
sind ums Leben gekommen.

Baden

Kein Tag ohne Gehässigkeit

Die sozialdemokratische Presse in Baden scheint es darauf abzugeben, mehr und mehr die Rolle der früheren kulturkämpferischen Amtsverfänger zu übernehmen. Nachdem wir vor zwei Tagen Angriffe der Mannheimer „Volksstimme“ auf das Klosterwesen zurückweisen mußten, steht sich die „Freib. Tagespost“ vom 7. August gezwungen, der sozialdemokratischen „Volksmacht“ folgendes ins Stammbuch zu schreiben:

Es war ein Jertum, wenn man glaubte, die sozialdemokratische Presse einschließlich des Freiburger Organs habe die Feste gegen Kirche und Lebensgenossen nur aufgeboten über die Zeit und zum Zwecke der Unterbrechung der Reichstagswahl im sozialdemokratischen Sinne. Es geht das auch jetzt so weiter, offenbar als weitgehende Vorbereitung der Landtagswahl im Herbst 1929. Wenn das Geld im Reiten klingelt... die Seele aus dem Geßner springt. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Volksmacht“ am Montag eine Notiz über den Klatsch. Das letzte katholische Mütterlein, besonders aber die Wittwe des dritten Ordens des hl. Franziskus, kennen den Portunuloklatsch. Zu seiner Gewinnung muß in katholischen Mütterlein Wahrens aufgeföhrt worden sein. Die „Volksmacht“ fann aber das Bekennnis zu jener „Privatfacke“ viellecht nie und da im Reide führen, ihr Herz aber ist weit von solcher Haltung! Nur so ist es verständlich, daß sie es im 20. Jahrhundert fertig bringt, über die heutige Klatsch-Praxis der katholischen Kirche, die nirgends, aber auch gar nirgends, in Baden nicht, auf der ganzen Welt nicht die geringste Spur von irgend einem Mißbrauch oder einer Verbindung mit Geld aufweist, das Fortschritt der Reformationstheorie anzuwenden! Die Ueberschrift vom „Geld, das im Reiten klingelt“, ist nichts als eine gewöhnliche Verleumdung, und daß die „Volksmacht“ sie fabriziert, ist nur erklärlich aus unüberwindlichem Haß gegen die katholische Kirche und ihre religiösen Lehren oder aus einer traffen Unkenntnis derselben. Einen solchen Ignoranten sollte man aber nicht über solche Dinge schreiben lassen! Den Geisteszustand des Schreibers verraten auch diese Worte: „Dieser Klatsch fann auch Verfälschungen zugewendet werden, deren Seelen dadurch aus der Hölle (so!) in den Himmel springen!“ Kleine ABC-Schützen wissen aus dem Katechismus, daß nur den Seelen im Reinigungsort die Klatsche zugewendet werden... und das „Springen“ hat die spürbare Tendenz, verächtlich zu machen. Das „Volksmacht“-Ergüßchen schließt: „Mittelalter? Ja, Mittelalter.“ — Nein, sagen wir, D...heit, Unverständnis einer sozialdemokratischen Presse, müßte da das Schlusswort heißen, wenn es nicht eher Mißleid verdient!

In der Tat, solche Dummheiten, die nur die Ignoranz der betreffenden Redakteure in katholischen Fragen beweisen, hat man früher in der liberalen Amtsverfängerpresse bis zum Ueberdruß lesen können. Heute will dieses Erbe die sozialdemokratische Presse übernehmen, die in diesen Fragen über denselben Geistesreichtum und über dasselbe „Wissen“ verfügt. Kulturkampfsgeist? Ja,

Das ungelöste Raketenproblem

Man hat auf die Versuche der Firma Opel mit den von dem Ingenieur Sander erfundenen Raketen, zunächst allzugroße Hoffnungen gesetzt. Als die erste Fahrt auf der Berliner Autobahn, die „Autobus“, so glatt verlief, die Fahrt in allen Teilen glückte und sogar ein Schnelligkeitsrekord festgestellt werden konnte, meinte man, nun werde der Raketenwagen sehr bald so vollkommen sein, daß er das Benzinauto von heute verdränge, daß es nur noch Rennen zwischen Raketenautos geben werde, und daß auch das Raketenflugzeug nur eine Frage kurzer Zeit sei. Und schließlich man dachte an die großen Pläne der Menschheit mit einer Rakete in den Meter zu steigen, die Himmelskörper aufzusuchen und demnach an die Lösung der letzten Geheimnisse der Natur. Aber schon der erste Versuch Opels auf den Bahnhöfen zwischen Burgwedel und Celle zeigte, das gut Ding Weile haben muß. Man hat erlebt, daß der Wagen in Trümmern ging, und die Frage, die festzustellen hatte, ob es möglich sei, den Aufdruck zu ertragen, spurlos verschwand. Es mußte also noch ein Fehler, und zwar ein entscheidender Fehler irgendwo stecken. Sander schaute hoffnungsvoll drein. Das haben wir bald meinte er. Aber dieser mißglückte Versuch dämpfte schon die Erwartungen und Hoffnungen der breiten Masse ab. Man wurde vorsichtig und eilte nicht so schnell, man blieb zunächst mit den Füßen auf der Erde stehen und achtete wieder den Flieger mit dem Motor und das Auto mit seinen R... In aller Stille hat Fritz von Opel jetzt eine neue Probefahrt vorbereitet gehabt. Er ist zähe in der Verfolgung des gesteckten Zieles. Er will beweisen, daß es möglich sei, mit einem Raketenwagen eine Geschwindigkeit zu erzielen, die zu zukunftsreichen Schöpfungen anregen muß. Man denkt a. B. an Drahtseilbahnen mit Raketenantrieb über weite Strecken. In Deutschland gibt es keine geraden Wege, die einem Wagen auf Summi gestatteten, sich auszutoben, deshalb ist die Eisenbahnstrecke zwischen Burgwedel und Celle wieder das Versuchsfeld. Wieder war ein neuer Wagen konstruiert. Sogar in doppelter Ausführung. „Rak IV“ und „Rak V“. Die Wagen weichen von dem vorigen ab. Sie haben ein Eigengewicht von 800 Kilogramm, „Rak IV“ war mit 20 Raketen, „Rak V“ mit 30 Raketen geladen. Jede der Raketen hatte eine Explosionsladung von zwei Kilogramm.

Die Probefahrt sollte diesmal — nach Ansicht der Konstrukteure den Beweis erbringen, daß das Problem völlig gelöst sei, jede Sicherheit gegeben wäre und man nun mit Riesenschritten an die Bolidung des großen Wertes gehen könne. Aber es kam anders. Denn kaum war der Wagen langsam in Gang geraten, als eine Explosion erfolgte, der Wagen fast zwanzig Meter hoch flog und als Trümmerhaufen 50 Meter von den Zuschauern niederfiel. Es regnete Raketenhüllen. Gut, daß so wenige von diesem Experiment wußten, sonst wäre wahrscheinlich ein unabsehbares Unglück geschehen. Zimmerlin ist festzustellen, daß einige Raketen, obwohl geladen, in ganz unversehrem Zustande wieder auf die Erde anlangten. Das könnte eigentlich Beweis sein, daß die Raketenkonstruktion recht zuverlässig sein muß. Aber irgend ein Fehler müssen sie noch haben, denn sie haben sich plötzlich und früher entzündet, als es nach der Berechnung geschehen durfte. Opel wollte den zweiten Wagen ablassen, denn er glaubt an sein Werk. Da legten sich der Landrat und der Vertreter der Reichsbahndirektion ins Mittel. Sie liehen den Start des zweiten Wagens nicht zu. Ob es Opel ein für alle Male verwehrt sein soll, diese Versuchsfahrt zu benutzen, weiß man nicht. Das wird jedenfalls von den weiteren Laboratoriumsversuchen abhängen. Sie haben sich freilich bisher, wie Opel und Sander behaupten, bewährt. Aber über die Laboratoriumsprüfungen gibt es eben doch noch Zufälle, die bei der neuen Erfindung zu berücksichtigen sind. Nicht jede Erfindung stand ja mit einem Schläge. Es liegt kein Grund vor, nun nutzlos zu werden und etwa zu glauben, aus der vielversprochenen Raketenfahrt sei eine nette Spielerei geworden. Der Beweis, daß es einen Raketenantrieb geben kann, ist jedenfalls heute schon gebracht. Der Beweis ist erbracht, daß durch Raketenkraft eine schnellere Fortbewegung als durch alle anderen bisherigen Antriebsmittel möglich ist. Die Frage ist nur zu lösen: wie können die Raketen zu ihrer vollkommenen Sicherheit gebracht werden, wie kann ein Ausgleich herbeigeföhrt werden zwischen den einzelnen Raketenhöfen und wie muß das Gleichgewicht des Gegenstandes beschaffen sein, der von den Raketen angetrieben werden soll. Der erste große Schritt ist getan, weshalb sollte nicht noch das Mäfel gelöst werden, das jetzt noch Schwierigkeiten bereitet. Aber — das ist sicher — wir werden uns noch lange mit unserem RS-Motor behelfen müssen und unseren Flug zum Mars weit hinauszuföhren haben.

Kulturkampfsgeist! Eigentlich haben wir gemeint, die sozialdemokratische Presse wolle „für das wertfähige Volk“ schreiben. Auf dem von ihr eingeschlagenen Weg schreibt sie indes nur für attheistische Idioten.

Zum Verfassungstag

schreibt uns ein Landwirt vom Odenwald: Der Verfassungstag gilt als gesetzlicher Feiertag für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. (Das ist einweiseln noch nicht ganz richtig, weil die Frage des Verfassungsfeier-

tags im Reich noch nicht entschieden ist. D. Schr.) für die Landwirtschaft werden in Folge der Entzete die notwendigen Arbeiten gesiekt. Daß der Zeitpunkt für letztere ungeschickt gewählt ist, wurde schon duzendmal erörtert. Wer am Verfassungstag gegen die Republik und Weimar demonstrieren will, hat in der Landwirtschaft die schönste Gelegenheit dazu. Die Lösung des Problems findet immer noch allerhand Kritik. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß der Landwirt arbeiten darf, soll und muß, während andere Feiertag haben. Gegen eine Sorte von Kritikern muß

man sich aber entschieden wenden, gegen diejenigen nämlich, die derartige nur im heutigen Staat für möglich halten. Früher gab es nämlich zwei Nationalfeiertage im Jahr statt dem einen: nämlich Kaisers- und Großherzogsgeburtstag. Wie stand es da mit der Arbeit? Antwort: Feiertag war nur in den Beamtenstuben und in den Schulen. Nicht bloß auf Landwirte, sondern auch auf Arbeiter, Geschäftsleute, Handwerker, Angestellte wurde keine Rücksicht genommen. Und doch waren alle Stände, wie heute, gleichberechtigt und ebenbürtige Glieder der Monarchie, die als solche an der Feier des Tages hätten interessiert sein und werden müssen. Das war auch ein Fehler. In der Republik ist das doch wesentlich anders. Nur die Landwirtschaft ist im dringenden Fall zur Arbeit berichtigt, während die anderen Berufe als Teile des Volksganzen am Verfassungstag mitwirken sollen. Der Verfassungstag gilt nicht mehr als Feiertag besonders privilegierter Klassen, sondern als Volks- und Nationalfeiertag im wahren Sinne des Wortes. Seine radikalen Kritiker wollen das gar nicht wissen und einsehen. Weiß doch jedes Kind bereits, daß es ihnen nicht um den Verfassungstag, sondern bloß darum zu tun ist, die Republik unter allen Umständen herunterzureißen. f.

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern
Verfekt: Ministerialregistrator Franz Müldenberger beim Ministerium des Innern zum Bezirksamt Karlsruhe.
Zurückgesetzt auf Ansuchen: Oberin Anna Janz an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.
Finanzministerium
 — Fortabteilung —
Uebertragen unter Ernennung zu Vorstandsvorständen: dem Forstrat Otto Mchmer das Forstamt Nedarfswarbach, dem Forstrat Otto Stärf das Forstamt Mchkirch, dem Forstrat Feih Fleuchaus das Forstamt Forbach I, dem Forstamt Oswald Fuchs das Forstamt Zell a. H., dem Forstrat Josef Sühr das Forstamt Bonndorf;
 unter Ernennung zum Forstrat: den Forstassessoren Adolf Crocoll in Offenburg, Oskar Kähler und Anton Geripach in Karlsruhe die Stelle eines II. Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts
 — Kath. Kirchl. Vermögensverwaltung —
Ernanti: zum Finanzrat: der Rechnungsrat Otto Wild, zu Oberrechnungsräten: die Rechnungsräte Franz Stadelbacher, Oskar Linz, Wilhelm Kühn, Karl Dürk, Otto Linz, Eduard Wendler, alle beim Kath. Oberstiftungsamt.
Ernanti: Professor h. R. Dr. Hermann Reinfried, zur Zeit an der Goethehule in Karlsruhe, zum Professor an der Humboldthule daselbst, Dr. Rudolf Kapp, Lehramtsassessor an der Universität Freiburg, zum Rektor daselbst.
Gestorben: Hauptlehrer Karl Schenk in Weinheim, am 31. Juli 1928.
 — Evang. Kirchl. Vermögensverwaltung —
Ernanti: Rechnungsdirektor Ludwig Fiegeler zum Finanzrat; zu Oberrechnungsräten: die Rechnungsräte Friedrich Schmidt und Hermann Hin; zum Rechnungsrat: der Oberregistrator Gustav Huber, alle beim Evang. Oberkirchenrat; ferner zum Oberrechnungsrat: der Finanzoberinspektor Erich Kifiner bei der Evang. Kirchl. Stiftungsverwaltung Karlsruhe.

Die roten und weißen Junker

Roman von Marten Korch

(Einzig berecht. Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Klüber-Gottschau.)
 Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Kfler, Verlag, Berlin-Zehlendorf, Nachenerstr. 24, 6.)

„Ja, wir wollen also abliefern, das ist das, was innerhalb des Seemeeres recht viel bedeutet, verstehen Sie. Wir liefern also Junker Jörgen, wie Sie ihn nennen, ab; er ist ja bis jetzt unter unserer Flagge gesezelt, und wir drei Alten aus der Wachttrage haben ihn so gut gewahrt, als wir konnten. Rasmus ist natürlich der erste dabei gewesen, er hat das meiste getan, und die Stegmann, die dort sitzt, ist Nummer zwei gewesen, sie hat ihn lieb gehabt wie ein eigenes Kind und sie hat vielleicht die schlimmsten Sachen auf sich genommen. — Nein, nun dürfen Sie nicht wieder flennen, Stegmann, Sie haben es ja schon zwei- bis dreimal getan. — Und leben Sie, ich, sagte der Sund, hab mich auch ab und zu mit ihm herumgeschlagen. Aber sehen Sie, jetzt sind wir also fertig, jetzt liefern wir ihn ab, wir streichen die Flagge und übergeben das Kommando Ihnen, Frau Leutnant. Wir könnten ihn auch jetzt gar nicht mehr steuern; und ich bin vollkommen überzeugt, daß Sie die richtige dazu sind.“

Helga klatschte in die Hände, und es erhob sich ein allgemeines Gelächter, das Cornelius' Rede einen Augenblick unterbrach.

„Seht, wenn das nun richtig ist, so müßte ich eigentlich um eine Quittung bitten; aber das mag nun dahingestellt bleiben. Jetzt reisen wir heim, und wenn ich meine Ansicht gerade heraus sagen darf, so ist das heute von Anfang bis Ende ein feiner Tag gewesen; so eine Aufwartung und so eine Verköstigung hab ich meinem ganzen Leben noch

nie erfahren. Es ist nur schade, daß wir jetzt aufbrechen müssen, ja, es ist widerwärtig, das sage ich gerade heraus.“

„Aber wir müssen eben heim, Cornelius, und deshalb müßt du aufhören“, sagte der Kapitän, indem er aufstand.

„Und jetzt will ich dir, Schwiegerbater, eine Quittung ausstellen und dir danken, weil ihr meinen Junker Jörgen so gut verpflegt habt!“, rief Helga. Sie gab Rasmus einen herzlichen Kuß und danach küßte sie auch Karen.

„Na, und ein anderer ist gewohnt, sich zu beschneiden“, sagte Cornelius, indem er sich den Mund wuschte.

„Hier haben Sie meine Hand, Cornelius, ich hab Sie sehr gern“, sagte Selga und legte ihre Hand in die des alten Seebären.

„Es ist nur traurig, daß wir jetzt fort müssen; aber es bleibt uns nichts anderes übrig, denn wir Alten müssen ja jetzt daheim nach dem rechten gehen.“ Cornelius seufzte. „Und da ist auch her mit der Serviette schon wieder.“

Der Wagen wurde gemeldet, und die ganze Gesellschaft brach auf, um die Abreisenden nach dem Bahnhof zu begleiten.

Eine Stunde später sahen das Brautpaar und Thomas beim Kaffee zusammen. Die Unterhaltung drehte sich im Augenblick um wahre Liebe, und merkwürdigerweise führte Thomas das Wort.

„Ach, das ist sicherlich etwas; worauf du dich recht wenig verweist, Thommy“, nickte ihm Helga zu.

„Aberdings, aber gerade deshalb jucke ich guten Rat bei den Klügeren. Ich habe nämlich sehr über einen gewissen Punkt nachgedacht, der mir immer im Kopf herumgeht.“

„Was ist's, Thomas?“ fragte Helga. Sie betrachtete den Bruder, der aufgestanden war und sich gegen die Wand lehnte, höchst aufmerksam.

„Ach, es handelt sich nur um etwas in einer Erzählung, die ich gelesen habe, um einen

Mann, der ein Mädchen liebt, wie es ja in den Mädhern zu gehen pflegt.“

„Und glücklicherweise auch im wirklichen Leben“, warf Helga ein, und lachte schmeigte sich ihre Hand in die Jörgens.

„Jetzt dürft ihr mich nicht unterbrechen“, fuhr Thomas fort. „Wir wollen annehmen, daß der Mann von der Liebe des Mädchens zu ihm überzeugt ist, aber aus irgendeinem Grunde muß er aus ihrem Leben verschwinden, er kann sie nie heiraten. Sagen wir, er sei schwer krank und wisse, daß er bald sterben müsse.“

„Das kann doch wohl niemand wissen“, warf Helga wieder ein.

„Wir wollen es aber doch annehmen. Und wir denken uns nun, daß er eine entscheidende Unterredung mit ihr hat; er fühlt, wie innig er sie liebt, und ist ihrer Gegenliebe auch ganz sicher. Ja, dies ist vielleicht etwas theatralisch gesprochen, aber es ist eben so in dem Buche. — Was soll der Mann nun tun, wenn er vor allem das Glück des jungen Mädchens im Auge haben will? — Soll er sich von ihr abwenden; er könnte sie ja kränken, könnte rücksichtslos sein und ihr sagen, er liebe eine andere, alles nur, damit sie ihn leichter aus ihrem Herzen reißen und ihn vergessen kann. Oder soll er ihr sein Herz öffnen und ihr sagen, daß er sie liebt?“

Thomas lächelte, während er sprach. Er strengte sich aufs äußerste an, gleichgültig auszusehen, aber es gelang ihm nicht, obwohl Helga als Jörgen bemerkten die heftige Spannung, mit der er ihrer Antwort entgegenah.

Helga überlegte nicht einen einzigen Augenblick. Meiner Ansicht nach ist er durchaus verpflichtet, es ihr zu sagen; selbst wenn er sie nie an sich binden kann, muß er es ihr sagen, sonst wird ihr ja das Größte und Schönste im Leben niemals zuteil. Und etwas tun, das ihre Erinnerung an ihn beschmüht, wenn er dahingegangen ist, das wäre ja ge-

radezu ein Verbrechen.“ Helga war aufgeprungen und sprach mit ihrer gewohnten Lebhaftigkeit, während sie Thomas mit leuchtenden Augen ansah.

„Ich stimme ganz mit Helga überein“, sagte Jörgen. Er verwunderte sich noch mehr als Helga darüber, wie wichtig dies offenbar für Thomas war, und er hatte eigentlich große Lust, zu fragen, unterließ es dann aber doch.

„Und es ist auch meine Ansicht“, bestätigte Thomas; und es sah aus, als freue er sich über die Antwort des Brautpaares.

„Dieber Gott, fängst du nun an, dich mit solchen Liebesproblemen abzugeben!“ sagte Helga lächelnd.

„Ja, man kann nicht umhin, ein wenig zu lernen“, entgegnete Thomas auch lachend. „Aber jetzt geh ich, ihr wißt ja, daß ich heute noch etwas erledigen muß, und für euch ist es auch besser, ihr seid jetzt allein. Ihr wollt ja ins Rivoli, und heute an eurem Hochzeitsstage will ich euch wirklich nicht zur Last sein.“

„Du kannst uns wahrlich nie zur Last sein!“ rief Helga. Sie und Jörgen gaben sich alle Mühe, Thomas zurückzuhalten, aber es war vergeblich.

„In einer Stunde ungefähr hoffe ich in Abrahams Schloß zu sein; aber wo das ist, das bekommst du nicht zu wissen, Schwiegerbater!“

Er küßte Helga sehr zärtlich und verabschiedete sich aufs herzlichste von Jörgen. „Aber wir sehen dich doch heute abend im Hotel?“ fragte Helga.

„Nein, meine Liebe, heute abend nicht, wenn ich zurückkomme, geh ich gleich zu Bett. Ihr sollt jede Minute für euch allein haben.“

Thomas ging; an der Tür sah er nochmals zurück. Helga und Jörgen waren ganz voneinander hingenommen; er, Thomas, hatte sich nun überflüssig gemacht, und das hatte er ja auch gewollt, ja, gerade so sollte es sein, und doch gab es ihm einen kleinen Stich ins Herz, als er es sah.
 (Fortsetzung folgt.)

Chronik

Schweres Unwetter in der Saar.

Donaueschingen, 6. August. Am Samstag... gegen 7 Uhr ging über die Saar ein schweres Hagelwetter nieder...

Bruchsal, 7. August. (110er-Tag in Bruchsal) Auch hier wurde am Sonntag ein Fest der Kameradschaft gefeiert...

Kaunenberg, 6. August. (Erntedank) Mit der vor einigen Jahren hier und verschiedenen anderen Orten der Nachbarschaft wieder eingeführten „Erntedankfest“, konnte man einer alten Volkstradition, die von Jung und Alt sehr begrüßt wird...

Heidelberg, 7. August. (Tagung der Ophthalmologischen Gesellschaft) Gestern vormittag fand in der Aula der Heidelberger Universität unter großer Beteiligung der deutschen und ausländischen Teilnehmer die feierliche Eröffnungstagung der 47. Tagung der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft statt...

Aus dem Amt Buchen, 6. August. (Verstorbene) In den Waldungen zu Wöhrdenhardt treten die Hirche so stark auf...

Baden-Baden, 6. August. (Absturz vom Batterfelsen) Am Sonntag unternahm eine Abteilung der Karlsruher Ortsgruppe des deutsch-österreichischen Alpenvereins eine Kletterpartie beim Batterfelsen...

Freiburg i. Br., 6. August. (Vonder Universität) In der medizinischen Fakultät hat sich Dr. Camill Ruff für das Fach Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde habilitiert...

Leinfelden, 6. August. (Auf der Jagd erschossen) Auf der Jagd im Rheinwald bei Remels hat ein Kaufmann aus Basel einen Jäger angepöbeln, der an den Folgen der Verletzung starb...

Vörsch, 6. August. (Mit Säure über-gossen) Als ein Nachtmärker einer chemischen Fabrik in Leinfelden am frühen Morgen seine letzte Runde machte, fiel er bei Überquerung einer Brücke an einen Säurebehälter...

Vörschheim, 6. August. (Zugszusammenstoß) Auf dem Brühlinger Totalbahnhof fuhr am Samstag nachmittags ein von Dietlingen kommender Güterzug auf einen Rangierzug auf...

Die große Akademikertagung in Konstanz

Univeritätsprofessor Dr. Engelbert Krebs führte in seinem Vortrag über das innere Baugesetz der katholischen Kirche auf der Akademikertagung in Konstanz etwa folgendes aus:

Mit dem Schauer der Ehrfurcht beginnen wir unsere Arbeit an der Einheit des Abendlandes in einem Saale, dessen Säulen vor vielen hundert Jahren Zeugen eines großen Werkes der Einigung gewesen sind...

Nicht von unten her, nicht durch menschliche Kräfte oder religiöse Kräfte, die sie sich Menschen zuschreiben, sondern nur durch die

Menschenwerdung des Sohnes Gottes selbst wurde die Kirche gebaut...

Arbeiter und Fahrgäste mußten deshalb zu Fuß den Heimweg antreten. Verletzt wurde niemand; doch dürfte der Materialschaden nicht unerheblich sein. Kurz nach 4 Uhr konnte der erste Zug ab-gelassen werden.

Nagold, 7. August. (Großfeuer) In Emmingen brach gestern Abend in einer Möbelfabrik Feuer aus, das rasch vier weitere Gebäude ergriff und insgesamt 5 Gebäude vollständig einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 180 000 Mark.

Baden-Baden, 6. August. (Absturz vom Batterfelsen) Am Sonntag unternahm eine Abteilung der Karlsruher Ortsgruppe des deutsch-österreichischen Alpenvereins eine Kletterpartie beim Batterfelsen...

Freiburg i. Br., 6. August. (Vonder Universität) In der medizinischen Fakultät hat sich Dr. Camill Ruff für das Fach Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde habilitiert...

Leinfelden, 6. August. (Auf der Jagd erschossen) Auf der Jagd im Rheinwald bei Remels hat ein Kaufmann aus Basel einen Jäger angepöbeln, der an den Folgen der Verletzung starb...

Vörsch, 6. August. (Mit Säure über-gossen) Als ein Nachtmärker einer chemischen Fabrik in Leinfelden am frühen Morgen seine letzte Runde machte, fiel er bei Überquerung einer Brücke an einen Säurebehälter...

Vörschheim, 6. August. (Zugszusammenstoß) Auf dem Brühlinger Totalbahnhof fuhr am Samstag nachmittags ein von Dietlingen kommender Güterzug auf einen Rangierzug auf...

zwölfe, und statet sie aus mit göttlicher Be-herrschung und Vollmacht. Diese Tatsache, daß kein Königreich von oben herab gebaut worden ist, ist seit 4-500 Jahren bekannt worden, so daß große Fehlschlüsse kamen.

Die Kirche wird gebaut und wächst auf dem Wege vom Sichtbaren her zum Unsichtbaren, vom Hörbaren her zum Unhörbaren. Mitodemas gegenüber begründet der Herr seine Worte, wenn er sagt: „Der Geist weht, wo er will.“

Fruchtbarkeit

der katholischen Kirche, von dem stillen Wirken der Katholikentage, von den Anzügen in Mexiko, dem stillen Dienen in der Familie, ohne zu fragen, vom stillen Wirken im Rahmen einer großstädtischen Kultur Ein unendliches Wachstum der Kirche zeigt sich uns jenseits des Ozeans, wo im stillen Dienste der Liebe in etwa 120 Jahren mehr als hundert Bischöfe und Erzbischöfe entstanden sind.

schwere Schnittwunden am Kopf und Hals zu. Der Zustand des Verunglückten ist ernst.

Kaiserslautern (bei Bergabern, Pfalz), 6. August. (Schüsse auf einen eingewanderten) Heute nachmittags entstand hier, durch spielende Kinder verursacht, Großfeuer, durch das sechs Scheunen nebst Stallungen eingestürzt wurden.

Kiel, 5. August. (Meisterchaftslämpfe 1928 des D. R. B.) Die 7. Meisterchaftslämpfe haben heute nach einem glänzenden Festzug, der außer dem deutschen Bundesbanner 9 Gau- und 27 Verbandsbanner mit rund 400 Sportflaggen durch die Straßen der Stadt führte, ihren Anfang genommen.

Aus dem Ob- (Blutiger Ehebruch) Im Verlauf eines häuslichen Streites hat der 35 Jahre alte Chauffeur Paul Benzl in Straßburg seine Ehefrau durch einen Schuß in den Hals getötet.

In 20 Stunden von St. Goar bis Köln geschwommen

Die 20jährige Schwimmerin Maria Engstfeld aus Andernach durchschwammte die 182 km lange Rheinstrecke von St. Goar bis Köln in 20 Stunden.

10 000 Mark Belohnung

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß auf einem Bergweg bei Wiesbaden ein großer Juwelendiebstahl verübt worden sei.

ausgeführt worden. Näheres war aber nicht zu erfahren, da, wie sich nunmehr herausstellt, strenges Stillschweigen über die Vorgänge angeordnet worden ist.

Die Beisetzung der badischen Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Dintelscherben

Professor Dr. Wilhelm Götzmann

Gernsbach, 6. August. Der bei dem Augsburger Eisenbahnunglück ums Leben gekommene Professor Dr. Götzmann wurde gestern hier zur letzten Ruhe beigesetzt. Man hatte die Leiche, die am Freitag Abend auf dem hiesigen Bahnhofs eingetroffen und unter Glockengeläute zur Pfarrkirche St. Anna übergeführt worden war, dort zwischen Blumen und brennenden Kerzen aufgebahrt.

Hauptlehrer Schent

Heinheim, 6. August. Unter harter Beteiligung, namentlich aus den Kreisen der badischen Lehrerschaft, wurde der bei der Eisenbahnkatastrophe in Dintelscherben tödlich verunglückte 46jährige Hauptlehrer Schent auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

Ueber die Befreiung des Opfers von Eichelsbach (bei Sinsheim) haben wir am Montag bereits berichtet.

Tagungen

Tagung der badischen Hofnermeister

Karlsruhe, 6. Aug. In Anwesenheit von Vertretern des Unterrichtsministeriums, des Landesgewerbeamts, der Stadtverwaltung usw. fand hier der 21. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Hofnermeister statt.

Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Ein Urteil aus den Tropen, vom südlichsten Ende Afrikas: „Schon seit meiner Kinderzeit bin ich ein großer Freund Ihrer wunderbaren Zahnpaste und hatte immer herrliche Zähne, die mein einziger Stolz waren.“

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Berliner Börsenstimmungsbild vom 7. August.

Die feste Haltung der Auslandsbörsen, besonders der gestrigen Neuyorker Börse, rief im heutigen Vormittagsverkehr eine durchaus freundliche Stimmung hervor. Die Umsätze waren vor allem in Farben- und Elektrowerten ziemlich lebhaft, man wollte wieder, abgesehen von einzelnen Kundenordres bei den Grossbanken, auch Interesse des Auslandes beobachten. An der Vorbörse waren in einigen Werten recht erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen; jedoch schritt die Spekulation auf der erhöhten Kursbasis und in anbetrach des herannahenden Medios und in anbetrach der vereinzelt Kursrückgänge zur Folge hatten. Angeblich sollte auch die Schweiz eine schwächere Tendenz heute haben, was sich besonders in den Werten, die dort auch gehandelt werden, bemerkbar machte. So verloren z. B. Dtsch. Linoleum 7,75 Prozent. Im allgemeinen waren gegen gestern die Kurse gut behauptet. Montanwerte trotz günstiger Eisenberichte vernachlässigt und meist etwas niedriger, nur Laurahütte konnten um zirka 3 Prozent anziehen. Autoaktien waren aus den bekannten Gründen lebhafter gefragt und zogen um zirka 2 Prozent an. Bei Elektrowerten blieb die Nachricht, dass die Schukertwerke aus Frankreich grosse Aufträge zur Elektrifizierung der französischen Bahnen erhalten, ohne grösseren Einfluss. Von sonstigen Werten waren Glanzstoff mit einem Verlust von 4 Prozent zu erwähnen, dagegen fiel die Steigerung der Dtsch. Ton- und Steinaktien auf, die bei kleiner Nachfrage 4,5 Prozent gewinnen konnten. Im Verlaufe schritt die Spekulation auf fast allen Märkten zu weiteren Realisationen, wodurch sich neue Kursrückgänge ergaben. Siemens büsst gegen Anfang 2,5 Prozent ein, Bemberg und Glanzstoff je 5 Prozent, Deutsche Anleihen etwas freundlicher, Ausländer sehr still, Mexikaner fester, dagegen Türken und Anatolier nachgebend, Geld unverändert. Tagesgeld bei 5-7 Prozent ziemlich leicht, Monatsgeld 8-9 Prozent. Warenwechsel zirka 6 Prozent. Devisen waren eher angeboten, Madrid lag auf die Stabilisierungsanleihe hin sehr fest. Auch Pfunde waren etwas gebessert. Am Pfandbriefmarkt waren Roggenwerte wieder angeboten und bis zu 20 Pig. schwächer. Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich, aber freundlich. Vorkriegskommunalobligationen überwiegend fest. Obligations meist etwas höher. Laut Beschluss des Börsenvorstandes, Abt. Produktbörsen, bleibt diese Börse am 11. August geschlossen.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 7. Aug. An der Abendbörse herrschte grosse Geschäftstille, da nennenswerte Ordres nicht vorlagen. Die Stimmung war jedoch allgemein etwas freundlicher und auf kleine Deckungskäufe der Kulisse konnten

sich die Kurse gegen den Berliner Schluss meist leicht erholen. Die Kursveränderungen gingen aber nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Etwas Interesse bestand für J. G. Farben, Elektroaktien und Nordd. Lloyd. Am Montanmarkt waren Buderus und Rhein. Braunkohle etwas erhöht. Beachtet wurden ferner Scheideanstalt. Die Rentenmärkte lagen umsatzlos. Im Freiverkehr erhielt sich für Russen einiges Interesse. 1902er Russen 3,50 Prozent Geld. Auch späterhin trat eine Belebung des Geschäftes nicht ein. Gegen Schluss bröckelten die Kurse unter dem Druck der Geschäftsstille wieder leicht ab.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 7. August.

Weizen, märk. 237-240, pomm. 251, meckl. 252, schles. 253, Roggen, märk. 233-236, pomm. 256,25, meckl. 247, schles. 247,50-248 bis 247,50, Wintergerste 206-215, Hafer, märk. 247-259, pomm. 223, Mais, waggonfrei ab Hamburg 241-243, Weizenmehl 29-32,50, Roggenmehl 32-34,50, Weizenkleie 15,25 bis 15,50, Melasse 16-16,50, Roggenkleie 17,25 bis 17,50, Raps 320-325, Viktoriarbsen 44-53, kleine Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 25 bis 27, Peluschken 28-32, Ackerbohnen 26 bis 28, Wicken 30-32, Lupinen, blaue 15 bis 16, gelbe 16,50-17,50, Rapskuchen 19,50-20, Leinkuchen 24-24,60, Trockenschrot 18,50 bis 19, Sojaschrot 21,50-22,60, Kartoffelflocken 25,40-25,80, drahtgepr. Roggenstroh 1,00-1,20, desgl. Weizenstroh 0,80-0,95, desgleichen Haferstroh 0,80-0,90, gebund. Roggenlangstroh 1,00-1,15, Mielitzheu 2,00-2,30, Häcksel 1,40-1,50, handelsüb. Heu 2,00-2,50, gutes Heu 3,50-3,80, drahtgepr. Heu 40 Pig. über Notiz, Kleehheu 4,00-4,50, Tymothien 4,00-4,60, Luzerne 4,20-4,60. Samstag, den 11. August, keine Börse.

Pforzheimer Obst- und Gemüsemarkt vom 4. August. Die Beschickung des Marktes mit Gemüse ist zur Zeit noch lebhaft. Infolge der trockenen Witterung ist das Angebot von Kopfsalat gering, die Preise sind daher wesentlich erhöht. Die Zufuhr an Bohnen und Gurken war besser als bisher. Die Anlieferung von Einmachgurken lässt zu wünschen übrig, die Verkaufspreise haben angezogen, die vorhandenen Einmachgurken fanden sehr raschen Absatz. Das Angebot an Kartoffeln ist gering. Obst wurde in grösseren Mengen angeliefert, vorwiegend Birnen aus Baden, Pfalz und der grössere Teil besteht in ausl. Ware. An Pfirsich wird nur Auslandsware auf den Markt gebracht. Die Kirschenernte ist soviel wie beendet, nur noch einzelne Körbe kleine Kirschen werden angeliefert, ebenso darf die Heidelbeerernte als

beendet angesehen werden. Himbeeren wurden infolge der vereinzelt Niederschläge am Samstag reichlich angeboten. Pilze werden zur Zeit nicht auf den Markt gebracht. An Butter und Eiern sehr starkes Angebot vorhanden. Der Verlauf war am Samstag schlepplend.

Obst

Obstmarkt in Bülh vom 6. August. Reineclauden 28, Pfirsiche 70-90, Frühzwetschgen 50-54, Zimmerszwetschgen 50-55, Birnen 10 bis 25, Aepfel 20-26.

Obstmarkt in Achern vom 6. Aug. Aepfel 13-23, Birnen 14-20, Zwetschgen 45, Zimmerszwetschgen 48, Reineclauden 18-20, Zufuhr gut.

Vieh

Der Schlachtviehmarkt in Freiburg vom 6. August hatte eine Aufzucht von 18 Ochsen, 24 Rinder, 23 Kühe, 15 Farnen, 332 Schweinen und 103 Kälbern. Pro Zentner Lebendgewicht wurde bezahlt: Ochsen und Rinder Qualität I 54-56, Qualität II 46-52, Farnen 50-52, Kühe 30-46, Kälber 72-80, Schweine 78 bis 88. Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht ab Stall, Gewichtsverlust, Marktposten, Risiko und zulässigem Händlergewinn. Ueberstand bei Grossvieh und Schweinen. - Absatz lebhaft bei Grossvieh und Kälbern, ruhig bei Schweinen.

Schweinemarkt in Bülh vom 6. August. Zufuhr: 369 Ferkel und 40 Läufer Schweine aus den Amtsbezirken Bülh, Achern, Oberkirch, Kehl, Baden und Rastatt. Verkauft wurden 344 Ferkel und sämtliche Läufer Schweine. Der niedrigste Preis war für Ferkel 25 Mk., der mittlere 40 Mk. und der höchste 55 Mk. pro Paar, für Läufer der niederste 70, der mittlere 100 und der höchste 150 Mk. pro Paar.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. August 1928. Auftrieb: 6 Ochsen (unverkauft 1), 4 Kühe (2), 37 Rinder (1), 14 Farnen, 10 Kälber, 346 Schweine. Marktverlauf mittelmässig. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen I. 55-58, II. 50-52, Farnen I. 49-51, II. 47, III. 45, Kühe II. 40, III. 28, Rinder I. 57-60, II. 51-54, Schweine 70 bis 72, 72-75, 60-64.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 6. August. Auftrieb 101 Pferde, darunter 1 Fohlen. Der Auftrieb erfolgte in der Hauptsache durch den Handel, welcher schönes Pferdmaterial anlierte. Infolge der Erntezeit war der Markt von Käufern mässig besucht und daher der Handel auch dementsprechend. - Es wurden folgende Preise gehandelt: 50-100 Mk. für Schlachtpferde, leichte Arbeitspferde 150-400 Mk., mittlere 500-800 Mk., schwere Pferde 900-1400 Mk. Der nächste Pferdemarkt findet am 3. September statt.

Holz

Die deutschen Schnittholzställe.

In der Frage der deutschen Schnittholzställe geht uns vom Badischen Waldbesitzerverband e. V., Geschäftsstelle Villingen, folgende Zuschrift zu:

Man muss zu der Ansicht kommen, dass das Ausland über die deutschen Wirtschaftsverhältnisse zur Zeit recht schlecht unterrichtet ist, wenn man die verschiedenen Wünsche, Forderungen und auch Angriffe auf zollpolitischem Gebiet betrachtet. Dies gilt insbesondere auch für die Länder, die an einer Holzeinfuhr nach Deutschland interessiert sind und dabei stets versuchen, in erster Linie bereits verarbeitetes Holz einzuführen, damit der Vorarbeitungsgewinn bei ihnen im Lande selbst erzielt wird. Ein Entgegenkommen von deutscher Seite gegenüber solchen Bestrebungen kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil die Einfuhr ausländischen Schnittholzes bereits einen derartigen Umfang angenommen hat, dass zu ersten Befürchtungen für die deutsche Holzverarbeitende Industrie Anlass vorhanden ist. Wenn nun aber in der verschiedenen Form vom Ausland gegen die deutschen Schnittholzställe Sturm gelaufen wird, so muss darauf hingewiesen werden, dass die jetzige Höhe der Zölle ja keineswegs eine Einfuhr ausländischen Schnittholzes verhindert, sondern nur einen, noch nicht einmal angemessenen Ausgleich der Ueberbelastung darstellt, die die deutschen Werke in steuerlicher und anderer Hinsicht gegenüber den ausländischen Sägewerken zu tragen haben. Wie schwierig gegenwärtig die Lage des deutschen Schnittholzmarktes ist, hat bereits seit längerer Zeit den Gegenstand zahlreicher Erörterungen in der deutschen Fachpresse gebildet. Es ist zur Genüge bekannt, dass ungeachtet der durchaus unsicheren Konjunktur der deutschen Wirtschaft die Zufuhren an ausländischen Nadelschnitthölzern zu Beginn des Jahres 1928 viel grösser waren, als im Vorjahre, und dass auch alle übrigen Holzarten und Sortimente in sehr grossen Mengen eingeführt worden sind.

Die Länder, die als Holzproduzenten ein starkes Interesse an der Einfuhr von Schnittholz nach Deutschland haben, sind in erster Linie die Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich. Die Statistik ergibt, dass die Lieferungen von Schnitthölzern aus Oesterreich im Jahre 1924 im Verhältnis zu denjenigen der Tschechoslowakei und Polens klein waren. Im Jahre 1925 hatte sich dieses Verhältnis schon zu Gunsten Oesterreichs erheblich geändert. Einen wesentlichen Unterschied zeigten aber die Zufuhren im Jahre 1927, wobei Oesterreich bereits die polnischen Lieferungen wesentlich überstiegen hatte und sich denjenigen der Tschechoslowakei stark näherte. Nun ist ja nicht zu verkennen, dass die österreichische Sägewirtschaft sich deshalb an die Spitze der deutschen Holzindustrie setzen konnte, weil sie in den letzten Jahren ihre Betriebe durch energische Verbesserungen zu billigeren, dabei aber auch exakten Lieferungen entwickeln konnte. Immerhin kann aber besonders der deutschen Sägewirtschaft das Recht nicht genommen werden, sich und ihre Arbeitnehmer gegen eine übermässige und preisdrückende Zufuhr von Schnitthölzern aus anderen Ländern zu wehren, wo die Lohnverhältnisse sowohl eine billigere Waldwirtschaft wie auch die preiswürdigere Herstellung der Einschnitte ermöglichen, was in den drei genannten Nachbarländern unstreitig der Fall ist.

Die ausserdeutschen Interessenkreise haben die Abhaltung der Zollsenkungskonferenz in Genf als Anlass dazu genommen, um ein neues Argument gegen die deutschen Holzställe zu finden. Dass eine derartige Begründung nur auf sehr schwachen Beinen steht, beweist die Tatsache, dass man von tschechischer Seite sogar an einen Rundholzausfuhrzoll als Druckmittel gegenüber Deutschland gedacht hat. Die Polen sind mit ihren Forderungen aus Ermässigung des deutschen Schnittholzölles ebenfalls in keiner Weise zurückhaltend. Die deutschen Rundholzkäufe werden in der polnischen Fachpresse als Ursache einer Zerrüttung des polnischen Marktes bezeichnet und sogar ein Rundholzausfuhrverbot zur Erzwungung einer Herabsetzung der deutschen Schnittholzölle vorgeschlagen.

Die deutsche Sägewirtschaft und der deutsche Waldbesitz können sich mit einer Herabsetzung der deutschen Zölle auf keinen Fall einverstanden erklären. Es würde eine Missachtung der fundamentalsten volkswirtschaftlichen Grundsätze bedeuten, zu Gunsten ausländischer Interessenten einen wichtigen deutschen Erwerbszweig zu schädigen, ja, in seiner Existenz aufs Spiel zu setzen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 7. August.

Elektrolytkupfer 140, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarrren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 87-92, Silber 80,25-81,75, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 7. August. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief; ein Kilo Silber 80,50 Mk. Geld, 81,70 bis 83,20 Mk. Brief; ein Gramm Platin 9,75 Mk. Geld, 10,55 Mk. Brief.

Börsenkurse vom 7. August 1928

Berliner Effekten		6. Aug.	7. Aug.
Ablösg. m. Ausl. kl.	51	51	
Ablösg. dto. gr.	55,4	55,4	
Ablösg. ohne	17%	17%	
6% Reichsanleihe	87,5	87,5	
5% Badenkohl. Wandl.			
5% Preuss. Kall	6,55	6,58	
5% Preuss. Roggtrbk.	8,85	8,78	
Schantungsbahn	6,4	6,3	
Südd. Eisenbahnen	127	124	
Baltimore	108,5		
Hapag	166,5	165,5	
Hambg. Südamerika	198	195,5	
Hansa	204	202,75	
Nordd. Lloyd	187,4	185,75	
Danatbank	267,5	268	
Deutsche Bank	166,4	166,75	
Diskonto-Gesellschaft	160,5	160,75	
Dresdner Bank	166,5	167	
Reichsbank	201	200,5	
Rhein. Kredit	127,5	128	
Akkumulatoren	165	165	
Adlerwerke	122	127	
A. E. G.	178,4	178,5	
Augsburg-Nürnberg	105	104,5	
Bergmann	198,5	201,5	
Berl. Karlsruher Ind.			
Brown-Boverie	152,5	152,5	
Buderus	86,5	86,25	
Chem. Albert			
Daimler	107,4	109%	
Dtsch. Erdöl	142	141,75	
Dtsch. Linoleumwerke	375	370	
Dtsch. Maschinen	55,5	54%	
Dtsch. Petroleum	92-90	85-84,5	
Eisenhandel	77%	78,25	
Dynamit Nobel	126,5	127	
Dtsch. Wolle	50%	50,5	
Els-Bad. Wolle	31%		
Eschweiler Bergwerk	204,5	204,5	
Farbenindustrie	268,5	267,75	
Feldmühle	158	257	
Felten & Quilleaume	182%	184,25	
Gaggenau	28%	28,75	
Gelsenkirchen	128%	127	
Gesüfel.	268	268,75	
Goldschmidt	100%	100	
Gritzner	181	129,5	
Guanowerke	71	70	
Hammern	156	157	
Hannov. Maschinen	52	52,25	
Harpener	154%	152,75	
Hirsch Kupfer	189%	140,25	
Holzmann	140,5	145,25	
Hösch Eisen	138%	135	
Max Jüdel	135	131,5	

	6. Aug.	7. Aug.
Karlsruher Maschinen	254	252,5
Kali Aschersleben	147	148
Knorr Heilbronn	78,5	78,5
Kollmar & Jourdan	177%	177,25
Lahmeyer	78,5	75,25
Leopoldgrube	74%	76
Laurahütte	182	182,5
Lindes Eismaschinen	224,5	226
Ludwig Löwe	139%	138,25
Mannesmann	60%	60,25
Motoren Deutz	106%	106%
Oberbedarf	119	117,25
Oberkoks	124	122,75
Orenstein	94	92,75
Phönix	147,5	145,5
Rhein Stahl	162	160
Riebeck Montan	201,5	204
Schuckert	369%	370,25
Siemens & Halske	136	138
Sinner	172%	172,5
Stolberger Zink	150	144,5
Südd. Zucker	465,5	465
Svenska	138,5	136,25
Tuchfabrik Aachen	145%	170
Ver. Ut. Nickel	605	608
Ver. Glanzstoff	97%	97,25
Ver. Stahlwerke	203	208
Stahl Zypen	140	138
Wanderer	260	261,5
Westeregeln	102,5	102,5
Wieslocher Ton	299	295
Zellstoff Waldhof	123	122
Concordia Spinnerel	228	230
Bayrische Motoren	56	57,5
N. S. U.	152,5	154
Rhein-Elekt.		
Kronprinz Metall		

	6. Aug.	7. Aug.
Licht & Kraftv.		
Zellstoff-Verein		
Klöckner		

Berliner Devisen		6. Aug.	7. Aug.
Buenos-Aires	Geld	1,767	1,771
Buenos-Aires	Brief	1,766	1,770
Kanada	Geld	4,188	4,191
Kanada	Brief	4,181	4,189
Japan	Geld	1,908	1,912
Japan	Brief	1,908	1,907
Kairo	Geld	20,898	20,898
Kairo	Brief	20,895	20,905
Konstantinopel	Geld	2,168	2,162
Konstantinopel	Brief	2,160	2,164
London	Geld	20,84	20,88
London	Brief	20,889	20,879
Newyork	Geld	4,1905	4,1985
Newyork	Brief	4,1895	4,1975
Rio de Janeiro	Geld	0,4985	0,5005
Rio de Janeiro	Brief	0,4985	0,5005
Uruguay	Geld	4,281	4,289
Uruguay	Brief	4,281	4,289
Amsterdam	Geld	168,24	168,58
Amsterdam	Brief	168,18	168,52
Athen	Geld	5,42	5,43
Athen	Brief	5,435	5,444
Brüssel	Geld	58,26	58,38
Brüssel	Brief	58,25	58,37
Danzig	Geld	81,80	81,46
Danzig	Brief	81,80	81,46
Helsingfors	Geld	10,548	10,568
Helsingfors	Brief	10,541	10,561
Italien	Geld	21,92	21,96
Italien	Brief	21,92	21,96
Jugoslawien	Geld	7,368	7,372
Jugoslawien	Brief	7,368	7,377
Kopenhagen	Geld	111,86	112,08
Kopenhagen	Brief	111,84	112,06
Reykjavik	Geld	92,16	92,34
Reykjavik	Brief	92,16	92,34
Lissabon	Geld	19,18	19,17
Lissabon	Brief	19,18	19,17
Oslo	Geld	111,82	112,04
Oslo	Brief	111,82	112,04
Paris	Geld	16,875	16,415
Paris	Brief	16,875	16,415
Prag	Geld	12,416	12,486
Prag	Brief	12,417	12,487
Schweiz	Geld	80,66	80,82
Schweiz	Brief	80,645	80,805
Sofia	Geld	3,022	3,028
Sofia	Brief	3,024	3,030
Spanien	Geld	68,81	68,95
Spanien	Brief	68,27	68,41
Stockholm	Geld	112,10	112,32
Stockholm	Brief	112,09	112,31
Wien	Geld	59,10	59,22
Wien	Brief	59,085	59,205
Budapest	Geld	78,02	78,16
Budapest	Brief	78,02	78,16

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink (Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 7. VIII. 1928

	Kupfer, Tendenz: still		Blei, Tendenz: ruhig		Zink, Tend.: lustlos	
	Bozahl	Preis	Bozahl	Preis	Bozahl	Preis
1. Januar		126,-		42,75		49,-
2. Februar		126,-		42,75		49,-
3. März		126,-		42,75		49,-
4. April		126,-		42,75		49,-
5. Mai		126,-		42,75		49,-
6. Juni		126,25	43,25	43,-		49,-
7. Juli 1929		126,25	43,25	43,-		49,-
8. August		125,75	42,75	42,75		49,-
9. September	125,25	125,50	42,25	42,-		49,-
10. Oktober		126,-	42,25	42,25		49,-
11. November		126,-	42,25	42,25		49,-
12. Dezember		126,-	42,25	42,50		49,-

Karlsruhe

den 8. August 1928

Warum ist Sparen Pflicht?!

Wenn von den Spartassen darauf hingewiesen wird, daß Sparen eine Pflicht ist, so hat dies zweierlei Bedeutung. Das Spartapital liefert die notwendigen Mittel zur Instandhaltung und Angangshaltung der Produktion und damit die Voraussetzungen für die Ausweitung und Verbesserung des Wirtschaftsprozesses. Je größer die nationale Produktion, umso mehr Ersparnisse werden benötigt, um Mittel für Betriebsanlagen, Maschineneinrichtungen etc. zu beschaffen und um den vermehrten Rohstoffbedarf zu finanzieren. Die Spargelder werden also zu produktiver Kreditgewährung verwendet und vom Auslande unabhängiger gemacht. In mehr inländisches Kapital gebildet und der Wirtschaft zugeführt wird, umso besser die Kreditverhältnisse der Betriebe, umso weniger muß die leere Kreditbilanz des Auslandes in Anspruch genommen werden. Der große volkswirtschaftliche Nutzen, der aus der inländischen Spartapitalbildung erwächst, ist die eine Seite der Bedeutung des Sparens!

Nicht minder wichtig ist aber der Wert, den das Sparen für den einzelnen Menschen besitzt. Wer zu einem höheren Lebensstandard kommen will, kann dies nur durch systematisches Sparen erreichen. Kein Fortschritt, keine Weiterbildung, aber auch kein zufriedenes Leben und vor allem auch keine Vorsorge für Alter, Not und Unglücksfälle ist möglich, ohne daß man spart. Die Unfähigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse, das geringe Eigenvermögen, nicht zuletzt die Ablicht, gesteckte Ziele wirtschaftlicher und sozialer Art zu erreichen, wie Erbauung eines Eigenheims, Abschluß einer bestimmten Ausbildung, Veranstaltung einer Erholungsreise u. a. m., all das führt in dem eifrigsten überlegenden Menschen den Willen zum Sparen. Von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, fällt keinem Menschen das Geld mühelos in den Schoß; auch wenn man die Lebensgeschichte der großen Männer der Wirtschaft betrachtet, sieht man immer wieder auf die Tatsache, daß dieselben klein angefangen haben und nicht nur durch harten Fleiß und reißende Energie, sondern auch durch planmäßiges Sparen, selbst bei geringem Verdienst, emporgekommen sind. Unter den „Geheimnissen des Erfolges“ nimmt daher das Wort „Sparen“ die erste Stelle ein. Der Präsident des Sächsischen Spartassen- und Giroverbandes, dessen Wirken für die Deutsche Spartassen- und Giroorganisation von jeher vorbildlich gewesen ist, schreibt dies mit Recht in die folgenden Worte:

„Sparen lehrt dich, des Tages Wünsche — die kleinen — zu meistern mit wachsendem Willen; Sparen bahnt dir den Weg, des Lebens Wünsche — die großen — aus eigener Kraft zu erfüllen.“

Rheinfahrten.

Ueber die sehenswerten Städte am Rhein von Karlsruhe bis Köln ist eine reich illustrierte, 80 Seiten starke Schrift erschienen. Farbige Leberzeichnungen machen uns mit all den Namen der bekannten, sehenswerten Städte, Burgen und Schlösser vertraut, die gelegentlich der reizvollen Fahrten auf dem Rhein an uns vorüberziehen. Den Teilnehmern an der vom 11.—18. August von Karlsruhe und Mannheim stattfindenden städtigen billigen Sonderfahrt an den Rhein dürfte dieser praktische Führer, der in den Reise- und Verkehrsbüros erhältlich ist, besonders willkommen sein.

Der Karlsruher Rheinhafenverkehr im Juli 1928

Im Monat Juli 1928 war der Wasserstand des Oberrheins für die Großschifffahrt nach und von Karlsruhe günstig, wenn er auch im Laufe des Monats am Regel zu Maxau von 5,02 langsam auf 4,05 Meter zurückging. Der Karlsruher Hafenvorkehr war im Juli 1928 mit rund 200 000 Tonnen, der größte, der seit Bestehen des Hafens für einen Kalendermonat zu verzeichnen war. Dieser Verkehr war noch über 10 000 Tonnen größer als der Gesamtverkehr des 1. vollen Betriebsjahres, des Jahres 1902, der rund 280 000 Tonnen betrug. Gegenüber dem Monat Juni 1928 hat sich der Karlsruher Hafenvorkehr fast verdoppelt, was im wesentlichen auf das Aufblühen der Lohnbewegung in der Rheinschifffahrt im In- und Auslande und darauf zurückzuführen ist, daß die während dieser Zeit unterwegs aufgehaltenen Güter nunmehr mit jeder möglichen Beschleunigung ihrem Umtriebslauf zugeführt worden sind. Mit dem städtischen Motorboot sind im Monat Juli 1928 an Sonn- und Feiertagen 2428 Personen befördert worden. Die günstige Witterung hat hiernach eine Steigerung gegenüber dem Vormonat möglich gemacht. An Werktagen haben 1668 Schüler das gleiche Boot zu Hafentourfahrten benutzt, was einen Rückgang von etwa 200 Personen bedeutet, der wohl auf die häufigen Störungen zurückzuführen ist. Der Fernverkehr mit Motorbooten auswärtiger Firmen wurde im Berichtsmontat bei zunehmender Beteiligung forgesetzt. Erstmals wurden im Berichtsmontat bei großer Beteiligung sogenannte Kaffeefahrten und Abendfahrten mit dem Motorboot „Freiherr vom Stein“ ausgeführt.

Das Institut für Handwerkswirtschaft, Ueber das Institut für Handwerkswirtschaft sind in letzter Zeit mehrfach Mitteilungen in den Tageszeitungen erschienen, die nicht zutreffen. Das Institut ist zur Zeit noch in Bildung begriffen. Bevor die Errichtung des Instituts nicht erfolgt ist, können zutreffende Angaben über dasselbe, insbesondere auch über die Art der Fortführung der Tätigkeit des Forschungsinstituts für rationales Betriebsführung im Handwerk, und seine Abteilungen nicht gemacht werden. Jedenfalls steht fest, daß die Nationalisierungsbemühungen für das Handwerk wie bisher in Karlsruhe weiter gepflegt werden.

Mittelstandsfragen

Die Aufgaben der Fachverbände im Rahmen der handwerklichen Gesamtorganisation

Als Auf der Tagung des Reichsverbandes des deutschen Schlosserhandwerkes am 5. August zu Hannover sprach Generalsekretär Dr. Meusch, Hannover, über die Fachverbände und ihre Aufgaben im Rahmen der handwerklichen Gesamtorganisation. Meusch bezeichnete für eine selbstbewusste aktive Handwerkerpolitik als Grundforderung: Schutz der berechtigten wirtschaftlichen Interessen des eigenen Standes, Schutz gegen jede Bedrohung und über diese starke wirtschaftliche Vertretung hinaus eine vermittelnde Tätigkeit durch Einbeziehung der stichtlichen Kräfte, um den Gedanken einer befriedeten und geordneten Berufsständewirtschaft anstelle des Klassenkampfes zu setzen. Eine solche Politik könne das Handwerk aber nur treiben, wenn es sich seines berufständlichen Zusammenhanges klar bewußt sei. Ohne die Ordnung der einzelnen Berufsfächer sei weder eine sachfundiige noch eine örtliche oder zentral wirksame berufständliche Zusammenfassung des Handwerks möglich. Dr. Meusch bezeichnete die Fachverbände als die Stelle, in der die wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Bedingungen für die Wirtschaftsführung ihrer Berufsangehörigen in ihrer Gesamtheit gegenüber der Wirtschaft zur Geltung gebracht werden. In erster Linie kommen die Fürsorge für den gewerlichen Nachwuchs in Frage. Zu dem vorliegenden Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes verlange das Handwerk mit Recht, daß die Regelung einer handwerksmäßigen Ausbildung nach wie vor dem Handwerk und seinen zuständigen beruflichen Vertretungen überlassen bleibe. Die Berechtigung einer Mitarbeit der Arbeitnehmer des Handwerks an der Erziehung des gewerlichen Nach-

wuchses könne nicht bestritten werden. Diese Mitarbeit habe im Wege einer von der Gemeinlichkeit der Interessen und der Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft geleiteten berufständlichen Gemeinschaftsarbeit zu erfolgen.

Oberstes Prinzip der privaten Preiswirtschaft müsse sein, einer Entwertung der Kaufkraft auf dem inneren Markt mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Die erzieherische Aufgabe der Fachverbände auf diesem Gebiete könne nur darin bestehen, den einzelnen Handwerker mit den Hilfsmitteln der modernen Kalkulation zu einer gefundenen Preiswirtschaft zu unterstützen, denn auf die Erhaltung seiner Existenzgrundlagen habe das Handwerk, das von jeher der Hauptträger des Qualitätsgebankens gewesen sei, ebenso gut Anspruch wie die anderen Berufsstände. Angesichts des gegenwärtigen Kampfes des Handwerks um die Erhaltung einer freien individuellen Wirtschaftsführung gegenüber den Mächten großkapitalistischer Kollektivwirtschaft und sozialistischer Planwirtschaft dürfe niemals der Grundgedanke der Selbsthilfe, die ganz bemüht vom einzelnen Betrieb ausgeht, vergessen werden. Auch die Fachverbände des Handwerks müßten an der Verbesserung der Wirtschaft des einzelnen Handwerkers in technischer, kaufmännischer und finanzieller Hinsicht mitwirken. Das gesamte Handwerk müsse sich wieder mehr auf den wirtschaftlichen Zusammenhalt besinnen, sowohl für die Beschaffung von Rohstoffen wie für die Uebernahme von Aufträgen. Auch die kulturelle Bedeutung des Handwerks dürfe nicht vergessen werden und ebenso die Aufgaben, die zur Erhaltung der kulturellen Mission des Handwerks in der deutschen Volksgemeinschaft notwendig sind.

Verhaltensmaßregeln an Posthaltern. Zur glatten und reibenden Abarbeitung an den Posthaltern kann das Publikum im eigenen Interesse viel beitragen, wenn es die nachstehenden Regeln beachtet: 1. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. 2. Klicke auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung auf, mozu du bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten verpflichtet bist. 3. Schreibe zu Wert- und Einschreibsendungen einen Einschreibzettel — mit Linie — vorher aus. 4. Halte das Geld abgezählt bereit. Ueberig größere Mengen Papier, oder Silbergeld stets geordnet. 5. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei- und mehr Postanweisungen- und Zahlkartenbeträgen sowie beim Einzahlen von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor. 6. Benutze bei härterem Verkehr die besonderen Einrichtungen. (Posteinlieferungsbücher und -verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibzetteln.)

Kellerbrand

Dienstag vormittag 11.30 Uhr entstand in einem Haus der Ludwig-Wilhelmstraße vermutlich durch leichtsinniges Umgehen mit einer Stearinleuchte ein Kellerbrand. Das Feuer fand in dem im Keller lagernden Holz und in den Latzen der Wandung gute Nahrung, so daß ein größerer Schaden entstand. Die Berufsfeuerwehr erschien mit einem Löschzug, der den Brand in 20 Minuten löschte.

Zu knapp überholt!

In der nördlichen Fahrbahn der Kaiserallee stießen Montag nachmittag zwei Radfahrer dadurch zusammen, daß der eine den anderen zu knapp überholte. Es entstand nur Sachschaden. Schon am Vormittag hatte ein Fußmann mit einem Zweispännerfuhrwerk in der Kaiserstraße einen Personentransportwagen zu knapp überholt und beschädigt. Nachdem nun fast jeden Tag Unfälle durch zu knappes Ueberholen von Fahrzeugen herbeigeführt werden, ist die Mahnung angebracht: „Fahrzeugführer und Radfahrer! Biegt beim Ueberholen genügend nach links aus! Fahrt jedoch dabei nicht über die Mitte der Fahrbahn! Fahrt nicht zu früh nach rechts zurück!“

Von einer Diele in die Seite gestochen, Montag vormittag erlitt ein lediger 23 Jahre alter Schlosser aus Forch beim Holzabladen auf dem Lagerplatz einer Firma am Rheinhafen dadurch einen Unfall, daß ein Bretterbalken, auf dem er stand, zusammenstürzte, wobei ihm eine der Diele in die Seite stieß und ihn so verletzte, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Rausüber! Montag abend fielen in der Alsbadende Burschen auf einem Schuttabladepark im Dammershof lagerndes Papier und Holz in Brand. Der überliefende Rauch wurde durch den herrschenden Ostwind in die Siedlung Wehrfeld getrieben, wo er sich nungesam bemerkbar machte. Der Feuerwehr gelang es, in kurzer Zeit das Feuer zu löschen. Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Hofstod wegen Unterschlagung, ein Kaufmann von Basel wegen Diebstahls, ein Arbeiter von Oelsnig wegen Zuhälterei, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ein Kellner von hier und ein Kaufmann von Wörth, die zum Strafzuchlag gesucht werden, ferner 10 Personen wegen verübener sonstiger strafbarer Handlungen.

Zusammenstoß. Ede Hauptstraße und Weinweg in Rinkheim stieß Montag nachmittag ein Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zu-

sammen. Der Motorradfahrer wurde dabei verletzt, sein Rad beschädigt. Die Schuld an dem Vorkommnis trägt der Kraftwagenfahrer, weil er dem dazu berechtigten Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hat.

Falsch eingeklinkt. Infolge falschen Einbiegens an der Ede Kaiser- und Herentstraße fuhr ein Motorradfahrer einen Radfahrer an, wobei er dessen Rad beschädigte.

Das ausfahrende Servierfräulein. Montag abend wurde ein lediger 31 Jahre alter Servierfräulein von hier an der Kreuzung Kaiser- und Kaiserstraße von einem Radfahrer angefahren, zu Boden gemorren und erheblich verletzt. Der schuldige Radfahrer fuhr davon, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Die gebrochene Achse. Dienstag nachmittag 2 Uhr fuhr der Personentransportwagen eines Rechtsanwalts aus Berlin, der von diesem selbst gesteuert wurde, durch die Kaiserstraße in Richtung Karlsruhe. In der Kurve bei der katholischen Kirche streifte der Wagen, als er einem Autobus ausweichen wollte, den Bordstein. Dabei brach die Achse, und der Wagen stürzte um. Die Insassen, der Rechtsanwalt, seine Frau und ein Begleiter, mußten von Passanten aus den Fenstern des verschlossenen Wagens herausgehoben werden. Sie waren im übrigen unversehrt.

Nächtlicher Einbruch. Dienstag nacht wurde in ein Ladengeschäft der Kronenstraße eingebrochen. Der Dieb, der sich durch Einbrechen der Rollläden Zugang verschafft hatte, nahm außer verschiedenen Delikatessen 3 Hähne mit.

11 Flaschen Bier gestohlen. In der gleichen Nacht wurden eine hinter einem Neubau in der Strießerstraße stehende Douffüte gewaltsam aufgebrochen. Dem Dieb fielen außer einigen Gegenständen 11 Flaschen Bier zum Opfer.

Selbstmord. Dienstag vormittag 10.30 Uhr hat sich ein 61 Jahre alter Lokomotivführer a. D. in feiner in der Frühlingstraße gelegenen Wohnung durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet.

Vorfahrtsrecht beachten! Dienstag nachmittag stieß eine Radfahrerin beim Einbiegen aus der Kaiserstraße in die Wilhelmstraße mit einem Lieferwagen zusammen, wurde dabei zu Boden geworfen und am Hinterkopf verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ihr Rad wurde beschädigt. Die Verantwortung trägt sie selbst, weil sie dem von rechts kommenden Kraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte.

Aus den Vereinen

Reichsbanner Schwarz-rot-gold. Die Sonderzugfahrten für Frankfurt werden am Mittwoch und Donnerstag (8. und 9. August) im Friedrichshof von abends 8 bis 10 Uhr ausgegeben. Preis hin und zurück 6.60 RM; je eine Fahrt 3.80 RM. Auch Nichtmitglieder können hier Karten haben, sowie bei Kamerad Domburger, Jirle 20 Karlsruhe. Abfahrt Samstag, 11. August, 9.30 vormittags sowie Abgabe von Adresskarten (80 Hfg.) zum Fadelzug am Freitag, 10. Aug. Sammelplatz Freitag abends 8 Uhr am Mühlbuckertor.

Bürgermeisterwahlen

In Göttingen, N. Buchen, wurde im 3. Wahlgang Altbürgermeister Reinhardt mit 288 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat erhielt 195 Stimmen. — Die Wahl des Bürgermeisters von Lauf (N. Böh.) fiel auf den Landwirt und Gemeinderat Josef Rummel.

Tages-Anzeiger

für Mittwoch, den 8. August 1928.

Städtisches Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Der fidele Bauer“.
Stadtpark. Nachmittags 4 Uhr: Nachmittagskonzert der Feuerwehrtabelle.
Kaffee-Kabarett „Koland“. Abends 8 Uhr: Kabarett-Vorstellung.
Durlach. Stadion. Bei günstiger Witterung: Konzert.

Spiel und Sport

Von der Amsterdamer Olympiade

Deutscher Schwimmweltrekord in Amsterdam
Amsterdam, 7. August. Bei den heute nachmittag im Amsterdamer olympischen Schwimmturnier ausgetragenen Vorläufen zum 200 Meter-Brustschwimmen für Damen gewann die Magdeburgerin Hilde Schrader ihren Vorlauf in der olympischen und Weltrekordzeit von 5.11.6.

Der Amsterdamer Gymnastik-Tag
Amsterdam, 7. August. Den Höhepunkt des heutigen Gymnastiktages im Stadion, in dem, wie gemeldet, die Königin der Niederlande und der Prinzgemahl teilnahmen, bildeten die deutschen Turnvorführungen, die ein Bild zeitgemäßer deutscher Körpererziehung gaben. Die 60 männlichen und weiblichen Studierenden der deutschen Hochschule für Seiblesübungen zeigten Schallau, Ballwerfen, Hüdenlaufen, Handballschule, Bobenturnen, Kämpfe und Reigen. Die deutschen Turner ernteten ungemöhnlich großen Beifall.

Im griechisch-römischen Ringkampf errang Deutschland einen ersten, 2. zweiten und einen 3. Preis und hat somit im Ringen die anderen Nationen übertrumpft.

Wasserball

Deutschland — Belgien 5:3.

Deutschland im Wasserball-Endspiel

Deutschland — England 8:6.

Leichtathletik-Rangliste der Nationen

Nach Beendigung der leichtathletischen Wettkämpfe bei den Olympischen Nationen zeigt eine Rangliste der Nationen unter Berücksichtigung der jeweils sechs ersten Plätze folgendes Bild: 1. USA 208 Punkte, 2. Finnland 77 Punkte, 3. Deutschland 64 Punkte, 4. Canada 55 Punkte, 5. Schweden 52 Punkte, 6. England 39 Punkte, 7. Frankreich 27 Punkte, 8. Japan 19 Punkte, 9. Süd-Afrika 18 Punkte, 10. Holland 8 Punkte, 11. Norwegen 7 Punkte, 12. Irland 6 Punkte, 13. Polen 6 Punkte, 14. Chile 5 Punkte, 15. Haiti 5 Punkte, 16. Italien 5 Punkte, 17. Ungarn 5 Punkte, 18. Schweiz 3 Punkte, 19. Philippinen 2 Punkte, 20. Oesterreich 1 Punkt.

Humor

Aus der Schule. In unserer Schule ist folgendes vorgekommen: Anna weiß auf eine leichte Frage keine Antwort, worauf ihr Mitschülerin Bertel freundschaftlich zuflüstert: „Du Esel!“ Worauf die Lehrerin, in der Meinung, Bertel wolle einsagen, zornig ruft: „Berta, sei still; das weiß Anna von selbst.“

Kompliment. „Auf uns, was da Jung e Wasserfäpche hätt!“ — „Dat es mein Sohn!“ — „D, et stiegt em amer gut!“

Karlsruher Ständebuchauszüge

Todesfälle und Beerdigungstermine. 6. August: Elisabeth Link, Ehefrau von Josef, Versicherungsbeamter, 27 J. alt, 8. Aug. 11. 1/2 Uhr; Agnes Bach, Ehefrau von Johannes, Verwaltungsdirektor a. D., 63 J. alt, 9. Aug. 11. 1/2 Uhr.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Dienstag

Das aus Kaltluftmassen aufgebaute Festlandhoch ist von einer neuen atlantischen Zylone, die herbstliche Charakter zeigt, nach Südosten gedrängt worden. Nahezu ganz England wird heute von dem Aufgleitregen, der auf der Vorderseite des Hochs herankommenden Kaltluftmassen überdeckt. Der Einfluss des Hochs wird sich jedoch voraussichtlich auf Norddeutschland beschränken, während bei uns das heitere Wetter im wesentlichen noch anhalten wird.

Voraussetzliche Witterung für Mittwoch: Vorwiegend heiter, trocken und tagsüber warm.

Wasserstand des Rheins am 7. August, morg. 6 Uhr: Balbschut 268, gef. 2; Schusterinsel 183, gef. 7; Rehl 242, gef. 9; Maxau 401, gef. 2; Mannheim 267, gef. 5 Zentimeter.

C. M. S.

Hockenheim (non Waghäusel), fer. IV. (8. August) hor. 3/4 Congr., conf., conferentia.

Verleger: Badische, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe; v. Hauptredakteur: Dr. J. Th. Meyer. Ver-nachrichtigung für Nachrichtenbienst, Politik und Handel: Dr. Wilh. Müller-Meiß, für auswärtige Politik und Religion: Dr. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badische, A.-G.

Berliner Redaktion: Job. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

Jetzt ist es Zeit Ihre Betten zum Aufarbeiten unsere bewährten Fachkräfte werden sie fest wie neu wieder herrichten.

Matratzen, Steppdecken Sie können sie jetzt am besten entbehren! W. Boländer

